

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Amtsblatt

Verlag: Rieser Verlag, Riesa, General-Dr. 20.

Verlag: Rieser Verlag, Riesa, General-Dr. 20.

für die Amtshauptmannschaft Großenhain, das Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 73.

Sonnabend, 27. März 1920, abends.

73. Jahrg.

Zus. hiermit: Tagesblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, monatlich 2.— Mark ohne Zustellgebühr, bei Abholung am Postamt monatlich 3.10 Mark ohne Postgebühr. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im Voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 43 mm breite, 3 mm hohe Grundschreib-Beile (7 Spalten) 80 Pf., Ortspreis 70 Pf.; getraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, Nachweisungs- und Vermittlungsgebühr 30 Pf. Beste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Rüge eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Verzug der Druckerei, der Lieferanten oder der Verlegerungsanstalt — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Gestaltungsdruck und Verlag: P. J. Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 39. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Kühnel, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Riesa.

Verteilung von Bohnen anstelle des ausfallenden Fleisches.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung der Amtshauptmannschaft Großenhain vom 23. März 1920 — Fleischergesetz betreffend, abgedruckt in Nr. 69 des Rieser Tagesblattes vom 24. März 1920 — geben wir hiermit bekannt, daß die Ausgabe der Bohnen auf die bisher nicht mit Fleisch belieferten Fleischkarten-Abschnitte für die hiesigen Einwohner von

Montag, den 29. März 1920 ab

- in den nachgenannten Geschäften erfolgt:
1. Alfred König, Großenhainer Straße 3,
 2. Frick Weichelt, Rismarktstraße 29,
 3. Max Wehner, Goethestraße 51,
 4. Bezirks-Konsumverein und Sparverein „Volkswohl“ in Riesa, Goethestraße 80/82 und
 5. Eduard Müller, Mühlstraße 13.

In diesen Geschäften können auch in Zukunft bis auf weiteres allmählich auf die nicht mit Fleisch belieferten Fleischkartenabschnitte Bohnen entnommen werden. Auf jeden Fleischkartenabschnitt entfallen 20 g.

Es steht uns jedoch noch ein geringer Teil Branzen zur Verfügung. Diese können, soweit der Vorrat reicht, anstelle der Bohnen bei dem Kaufmann Kurt Geyer, Sedanstraße 12,

ebenfalls von Montag, den 29. März 1920 ab, entnommen werden.

Die Verkaufsstellen haben die vereinnahmten Fleischmarken zu sammeln, in Bündeln zu je 100 Stück zu bündeln und auf Anforderung an den unterzeichneten Rat einzureichen. Per Rat der Stadt Riesa, am 26. März 1920.

Am Montag, den 29. März 1920, von 9—1 Uhr gelegentlich der Ausgabe der Brotkarten erfolgt die

Ausgabe der Wochen-Kartoffelkarten

auf die Zeit vom 28. März bis 17. Juli 1920. Wochenkartoffelkarten erhalten nur die über 4 Jahre alten Personen, die bereits jetzt im Besitze von Wochenkartoffelkarten sind. Die Ausgabe der neuen Karten erfolgt nur gegen Rückgabe des Kopfküchens der jetzt abgelaufenen Karten.

Der Rat der Stadt Riesa, am 26. März 1920.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 27. März 1920.

— Mitteilungen aus der Ratssitzung vom 25. März 1920.

1. Es wird die Erwerbung von 200 Bannern neben Erben in Aussicht genommen.

2. Für den Magdalenen-Hilfsverein in Dresden, der mehrere Anstalten unterhält und das schwere Werk der Rettung und Erziehung sittlich geschwächter, geistlich behinderter, verwaisteter und gefährdeter schulpflichtiger Mädchen betreibt, werden als jährlicher Beitrag 50 Mark bewilligt.

3. Die Beerdigungskosten für die bedauernswerten Opfer des kürzlich erfolgten Anfalls auf die Galerie 32 beschließt man auf die Stadt zu übernehmen.

4. Die freigeordnete Stelle des Armenhausverwalters wird dem Oberbaummann Thümler übertragen.

5. Die von der Elektrizitätswerke-Betriebs-Ges. ab 1. 2. 20 geplante Erhöhung der Strompreise wird vorbehaltlich einer eingehenden Nachprüfung durch Sachverständige genehmigt.

6. Von einer Mitteilung des Landesfinanzamtes über Erziehung eines Finanzamtes in Riesa wird Kenntnis genommen.

7. Bewilligt werden die Kosten zur Teilung einer Wohnung im Grundstück Friedrich-August-Straße 22 und zum Ausbau einer Wohnung im Dachgeschoss des Hotel Döppner.

8. Auch in diesem Jahre soll eine allgemeine Nattenvertigung vorgenommen werden. Womit der Nattenänger Handel in Chemnitz beantragt wird. Für jedes Hausgrundstück soll vom Besitzer ein Beitrag von 1,50 Mark geleistet werden.

9. Von der Mitteilung des Landesfinanzamtes Dresden, daß die Galerie 33 nach Verlegung der noch darin befindlichen Abwässerungsröhren in die Wintergalerie und unter der Voraussetzung, daß Riesa als Standort des 100.000 Mann-Heeres nicht in Frage kommt, zur Unterbringung von drei Hundertstücken später nur von einer Hundertstücken der in Riesa aufzustellenden Abteilung der 3. Infanteriebrigade vorgesehen ist, nimmt der Rat Kenntnis.

10. Für das vom Kommunalverband zugewiesene Hofgeld der Verkaufspreis auf 65 Mark für den Raummeter festgelegt.

11. Der Lastkraftwagen für das Gaswerk ist zum Preise von 18.000 Mark nunmehr angekauft worden. Man beschließt, auch noch einen Anhängerwagen zum Preise von 6.000 Mark zu erwerben und bewilligt für den Lastkraftwagen, den Anhängerwagen und für Beschaffung verschiedener Ausrüstungsstücke und Ersatzteile den Betrag von rund 30.000 Mark aus Mitteln des Erneuerungsfonds des Gaswerkes.

12. Zum Ausbau einer Wohnung für den Brenner im Rittergut wird ein Betrag von 4.000 Mark bewilligt.

13. Der Flurschub im Rittergut soll wieder durch die hiesigen Schulze gegen besondere Vergütung aus der Defonomeinführung ausgedrückt werden.

14. Die tägliche Beaufsichtigung des Wasserkraftwerkes am Wasserfallgrundstück erfordert ganz erhebliche Kosten. Zur Vermeidung dieser Kosten kann das Abblenden der Ache nur noch an zwei Tagen der Woche gestattet werden.

15. Die durch Schiedspruch neu festgesetzten Löhne für die Kommunarbeiter sollen rückwirkend ab 1. März gesahet werden.

16. Als Verkaufszeit für Milch an Sonntagen wird die Zeit von 7—1/2 Uhr vorm. bestimmt. In Punkt 1—3, 7, 8, 11 und 12 ist die Zustimmung der Stadtverordneten einzuholen. — Auserw. werden noch 30 Punkte erledigt.

Handelschule Riesa.

Anmeldungen für Lehrlingsabteilung, höhere Abteilung, Mädchenabteilung möglichst bald erbeten. Aufnahmeprüfung Montag, den 12. April, vorm. 8 Uhr. Auskunft erteilt Riesa, den 27. März 1920. Direktor Lehme.

Bekanntmachung.

Das Ministerium des Innern — Landeswohnungsamt — hat dem Gemeindevorstand zu Poppitz mit Zustimmung des Reichsarbeitsministeriums die Bewilligung erteilt, von dem Verfügungsberechtigten einer unbenutzten oder einer freierwerbenden Wohnung oder von Räumlichkeiten zur Einrichtung von Wohnungen genehmigt zu werden, deren sofortige Ueberlassung an den Gemeindevorstand zwecks weiterer Vermietung an Einwohner, die sonst kein Unterkommen finden, gegen ein vom Wohnungsamt festzusetzendes Entgelt zu verlangen. Als freierwerbend gelten die Räume im Augenblick der Kündigung vom künftigen Auszubildeten an, und zwar auch dann, wenn über sie vom Verfügungsberechtigten im Augenblick der Kündigung schon weiter veräußert worden ist.

Hiernach bedarf die Vermietung von Räumen der bezeichneten Art der Genehmigung des Gemeinderates, die er nach ausdrücklicher Anordnung des Landeswohnungsamtes erteilt, wenn er selbst die Räume mietet und weiter vermietet. Poppitz, den 25. März 1920. Der Gemeinderat.

Bezirksarbeitsnachweis Großenhain, Nebenstelle Riesa.

Kaiser-Franz-Joseph-Straße 17, pt. Tel. Nr. 40.

Offene Stellen für: 2 Wirtcher, 3 Möbeltischler, 3 gel. Metallschleifer, 1 Maler, 2 Schneider, 12 Spinnereiarbeiter und Arbeiterinnen (Andreher, Spuler, Spinner und Webfleher), 1 Wirtschaftsküchenin oder Frau über 30 Jahre für Herrschaft, Dienk-, Haus-, Küchenmädchen für Herrschaft und Restaurant, hoher Lohn, landw. Dienstmädchen und Oftermädchen gegen Tariflohn, landw. Lehrlinge bis 17 Jahre, Tariflohn.

Familienabend für die Rentnerfirmierten. Wie aus den Mitteilungen in der gestrigen Nummer zu ersehen, findet am Palmsonntag nachmittags 1/2 Uhr im Hotel Stern ein Familienabend für die Rentnerfirmierten und ihre Angehörigen statt. Der Besuch der Veranstaltung, die entsprechend der Bedeutung des Tages ausgedehnt ist, sei wärmstens empfohlen.

Der Experimentalpsychologe Bert Helton hat gestern im Hörsaal der Schule zum dritten Male auf. Einige Experimente aus dem Gebiet der Teichselbe (Gedankenübertragung) erbrachten wieder den Beweis seiner starken telepathischen Veranlagung. Im großen und ganzen aber verliefen die Versuche nicht so anregend als beim vorhergehenden Vortrag. Einmal waren die dem Experimentator gestellten Aufgaben nicht so interessant, zum anderen fehlte es offenbar bei einem Teil der Teilnehmer an der hierfür besonders notwendigen Konzentration. Ein von Helton absichtlich angelegter Täuschungsversuch zeigte, wie verhältnismäßig leicht es ist, ein großes Publikum auf diesem Gebiet hinter das Licht zu führen. Ein Versuch mit dem fideleischen Wenzel verlief gut. Der Vortragende sprach u. a. über Graphologie und Chiromantie, dabei ausführend, daß es sehr wohl möglich sei, aus den Linien der Handfläche eines Menschen Schlüsse über seinen Charakter, seine Veranlagung u. a. m. zu ziehen, niemals aber den über der Zukunft liegenden Schleier zu lüften. So selbstverständlich eigentlich diese Tatsache ist, so muß doch immer wieder betont werden angesichts des wieder auftretenden Wahragewinnens. Am Ende des Abends trat wieder die Trauung der Edith von Leuonen auf, die mit ihren Tänzchen bei den vielen Anwesenden lebhaften Beifall auslöste.

Prüfung der Gärtnerlehrlinge. Am 25. März fand in Döbeln im Waldenschildchen und in der Gärtnerei des Herrn Kliche die Prüfung der Gärtnerlehrlinge des 4. Wahlbezirks unter dem Vorsitz des Herrn Defonomeirates Rosenkühnenbergers statt. Es erhielten von 24 Prüflingen 5 die Bestur sehr gut, 16 gut, 3 genügend. Es war dies die 4. derartige Prüfung, die der Ausschuss für Gartenbau beim Landesministerium für Sachsen abhielt; erfreulicherweise läßt sich eine steigende Beteiligung feststellen.

Berein für Volksbildung. Wir verweisen auf die Anzeige des Vereins für Volksbildung und Kunstpflege in der heutigen Nummer, in der u. a. ein Vortragsabend in Gröba über die Wunder des nachtlernen Sie-nen-nimmels angekündigt wird, ein Thema, das zahlreiche Beachtung der Veranstaltung erwarten läßt, zumal die vorgeführten Lichtbilder ganz vorzüglich sind. — Die Volkshochschule werden erst nach den Ferien fortgesetzt.

Konfirmationsfeier des Arbeiterjugendbildungsvereins. Man schreibt uns: Sonntag (Palmsonntag) den 29. März hält der hiesige Arbeiterjugend-Bildungsverein seine Konfirmationsfeier ab. Die Veranstaltung beginnt nachmittags 4 Uhr im Volkshaus Riesa. Unter Mitwirkung von Mitgliedern des hiesigen Arbeiterjugend- und Arbeitervereins werden die Jugendlichen Gesangs- und Musikvorträge, turnerische Aufführungen, Regitationen, sowie ein lebendes Bild und ein Haus-Sachs-Stück; Der gehobene Festnachschuß, zum Behen geben. Die Festrede ist vom Herrn Lehrer Günther übernommen worden. Die Elternschaft mit ihren schulpflichtigen Kindern, vor allem die Konfirmanten, werden hierzu herzlich eingeladen.

Aufführungs-vortrag. Man schreibt uns: Eine Darbietung ganz besonderer Art wird der hiesigen Einwohnergesellschaft Karfreitag, den 2. April, im Hotel Stern hier geboten werden. Die Gesellschaft für Volksaufklärung, ein- getragener Verein, wird an diesem Abend auch hier, den nunmehr bereits in fast allen größeren Städten gehaltenen und überall stets nur mit dem größten Beifall ausgenommenen Aufführungs- und Experimentalauftrag: „Ein Blick hinter die Kulissen des Spitzstills“ bringen. Im zweiten Teile des Vortrags werden fast sämtliche Wägen der städti-

stischen Jirfel des In- u. Auslandes sowie auch telepathische Experimente (Kara Mi, Lo Mittel und Vo o r A r z o n) wirk- lich praktisch vorgeführt und sofort selbst verständlich erklärt. Der Vortrag ist daher nicht nur sehr belehrend, sondern auch höchst unterhaltend und der Besuch desselben Jedermann nur wärm zu empfehlen. Da der Vortrag bisher überall außerordentlich großer Beifall fand, so ist es ratsam, sich rechtzeitig im Vorverkauf einen Platz zu diesen hochinteressanten Darbietungen zu sichern.

Dresdner Landgericht. Wälfalldiebshat brachte den 1893 zu Hagen geordneten Schloßer Hans Erich D. vor die vierle Strafammer. Am 6. September vergangenen Jahres entwendete D. in Riesa vor der Post den Lokomotivführer Herron dessen Rad, konnte aber eingefasst und der Polizei übergeben werden. Dieser Diebstahl brachte dem Angeklagten 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus und fünf Jahre Ehrenrecht ein.

Stüber-Konzert. Man schreibt uns: Ein selbsterleuterung wird dem hiesigen Publikum am 1. Osterfesttag im Gasthof Gröba geboten werden. Der Riesaer Stüberklub, gegründet 1902, und der Gröbaer Stüberklub, gegründet 1912, haben sich mit 25 Mitgliedern zu dem Stüber- Musik-Verein Riesa-Gröba zusammengeschlossen. Der Verein wird an dem genannten Tage ein großes Stüber-Konzert veranstalten mit ca. 25 Spielern und Spielerinnen. Auch hat der Verein das Glück, den jetzt hier wohnhaften Stüber- virtuosen, Herrn H. G. Franz, als Dirigent zu besitzen, welcher den Verein durch gediegene Leitung auf die Höhe der Zeit gebracht hat. — Das gesamte Programm ist ausgenäht und abwechslungsreich zusammengestellt und wird mit einem Chor von 22 Stübern, 4 Violinen, Cellos, Hornmännern, Gitarre und Klavierspiel eröffnet. Fräulein Votti Feuf wird einige Lieder vortragen. Wir können den Besuch des eigenartigen Konzerts empfehlen. Der Abend verlief recht genussvoll zu werden. Wir machen auf das heutige Inserat aufmerksam.

Eröffnung der Personenschiffahrt. Mit Donnerstag, den 1. April die es Jahres wird die Sächsisch-Böhmische Dampfischiffahrt-Gesellschaft den Personen- und Frachtkonverkehr auf der gesamten Strecke Peitzmerig-Dresden-Wühlberg aufnehmen. Der erste Fahrplan trägt dem Verkehrsbedürfnis nach Möglichkeit Rechnung. Die Bekanntgabe der Fahrzeiten erfolgt in der nächsten Weise durch den Aushang der Fahrpläne auf den Dampfern und Bahnstationen, auf den Schiffen selbst sowie in Gasthäusern usw. Monats- und Jahreskarten gelangen auch feiner in der Ausgabe. Frachtkarten finden weiterhin schnelle Beförderung. In dem Güter-Verkehrsabteilungsgesamten vom 1. Januar 1918 ist am 1. März 1920 ein Nachtrag VI erschienen. Die Beförderung auf den Dampfern trägt den festigen schwierigen Verhältnissen nach Möglichkeit Rechnung. Durch die weitere ungedeure Steigerung der Preise für alle Betriebsmaterialien, insbesondere für Kohlen, und durch beträchtliche Steigerung der Löhne und Gehälter, stellt sich die Gesellschaft gezwungen, die Tarife im Personen- und Güterverkehr ganz wesentlich zu erhöhen.

Postverkehr. Nach Behebung im Eisenbahn- betrieb können Postsendungen jeder Art wieder uneingeschränkt aufgegeben werden.

Zahlung in Kriegsanleihen. Neuerdings werden bei Warenkäufen häufig Kriegsanleihen in Zahlung gegeben. Hierbei wird vielfach nicht beachtet, daß die Ausgabe von Wertpapieren an Zahlungsmittel für Waren der Reichskampfabgabe auf Wertpapierumsatz (Schlußnoten- neuer) unterliegt, d. h. daß beide Teilnehmer an Handel über den Umlauf des Wertpapiers eine doppelte Schlußnote mit Angabe der Teilnehmer, der Wertpapiers, ihres Kurzes und Betrages, des Ortes und Tages ausstellen und diese Schlußnote, wenn kein amtlich gekennzeichneter Vordruck verwendet wird, durch Aufkleben von Reichskampfpapieren versehen müssen. Die Abgabe beträgt bei deutschen Kriegsanleihen in der Regel 20 Pf. von je anzuweisenden 1000 Mark, bei

anderen Wertpapieren höhere Beträge). Die Marken und
Sonderbriefe sind im Verkehr nach den Hauptstädten
mit Ausnahme der Hauptstädte Dresden I und
Leipzig und von mehreren Postämtern und Nebenpostämtern
zu beziehen. Bei Unterlassung dieser Vorkehrungen sehen sich
alle Beteiligten empfindlichen Strafen aus.

**Prämien für die Ausübung von Aus-
fuhrlichereien.** Mehrere sächsische Handelskammern
haben in einer Eingabe an das sächsische Wirtschafts-
ministerium darauf hingewiesen, daß trotz der bestehenden
Ueberwachungsanstalten und Zensurenbesichtigungen das
Schleppertum auf allen Gebieten, vor allen Dingen auf dem
der ungesetzlichen Ausfuhr, gegenwärtig mehr denn je blüht
und für das darniederliegende deutsche Wirtschaftsleben
einen außerordentlichen Nachteil bedeute. Um diesen un-
erfüllbaren Verhältnissen wirksam zu begegnen, ersucht es
angezeigt, daß zur Ausübung solcher Ausfuhrlichereien ein
ähnliches Prämieninstitut eingeführt werde, wie es zur
Ausfuhr von Dichtböden bei der Eisenbahnverwaltung
in kleinerem Umfange bereits besteht und sich gut be-
währt habe. Holz-, Eisenbahn-, Holz- und Holzwaren-,
Reichsbank-, Expedition- und Bankgewerbe müßten sich da-
bei gegenständig unterstützen und in die Hände arbeiten.
Für Erreichung dieses Zweckes dürften nicht nur an den
Grenzen Ueberwachungsstellen und Außenorgane gehalten
werden, sondern vor allen Dingen auch bei den Zollämtern,
Hofbehörden und Verkehrsanstalten im Innern, weil diese
Fälle solcher Schiebung aufgedeckt und der Strafverfolgung
zugeführt werden könnten.

**Keine Wiedereinführung des Feuer-
wehr-Ehrenzeichens.** Der Prüfungsausschuß der säch-
sischen Volkshochschule hat beschlossen, das Besuch des Landes-
auschusses sächsischer Feuerwehren um Wiedereinführung des
Feuerwehr-Ehrenzeichens auf sich beruhen zu lassen.

Vertante Arise. Die Dresdner Is-Korrespondenz
schreibt: Wie hatten vor einigen Tagen gemeldet, daß in
mehrere sozialistische unabhängigen Sonderparteien in der
Volkshochschule die Frage der Umbildung der sächsischen Re-
gierung erörtert wurde und daß mit dem Wiedereintritt
einiger früherer unabhängiger Minister gerechnet wurde.
Diese Nachrichten sind von gewisser Seite zu dementieren
versucht worden. Dem gegenüber halten wir aus ent-
scheidender an unserer damaligen Mitteilung, daß solche Gerüchte
entstanden sind, seit in diesen Konferenzen es von unabhängiger
Seite die Forderung einer rein sozialistischen Regierung
aufgestellt worden, wie dies von der unabhängigen Partei-
leitung in Berlin auch für eine Reichsregierung getrieben
wurde. Vorläufig ist aber für Sachsen die Regierungskrise,
wenn auch sonst es sich um eine in der allernächsten Zeit
vorzunehmende Regierungs-
umbildung handelt, veranlaßt. Die unabhängigen erheben zu-
nächst keinen Anspruch mehr darauf, in die Regierung ein-
zutreten, sie werden sich, wie sich bei der politischen Aus-
sicht am Dienstag in der Volkshochschule zeigen wird,
vielmehr wieder in scharfer Oppositionstellung zur Re-
gierung begeben.

**Die Wahlen für die 11. ordentliche
Landesinnode.** Das evangelisch-lutherische Landes-
konsistorium hat auf Grund des Kirchengegesetzes vom 26.
Januar 1920 die Wahlen für die 11. ordentliche Landesinnode
auf Dienstag, den 1. Juni 1920 anberaumt und für die
23 Wahlbezirke Wahlkommissionen ernannt.

Gegen General Maercker. Die „Dresdner
Volkzeitung“, bekanntlich das führende Organ der säch-
sischen Reichswehrsozialdemokraten, wendet sich in ihrer
Freitag-Nummer in einem „Was wird mit Maercker?“ über-
schriebenen Artikel in scharfer Weise gegen den General
Maercker, gegen den sie den Vorwurf erhebt, daß er nach
der anderen, d. h. nach der konservativen Seite abgesehen
wäre, wenn der Reichsheer Befehlshaber geboten hätte,
und sie zieht daraus die Folgerung, daß General Maercker
für die Zukunft als Reichsheer-Befehlshaber für Sachsen
unmöglich sei, wenn nicht auf neue schwere Beurlaubung
in der Beobachtung entzogen solle. — Der „Leipz. Neue-
nachr.“ wird aus Dresden gemeldet: Wie wir aus un-
abhängiger Quelle hören, hat General Maercker am 17. März
sein Abschiedsgesuch eingereicht. Der General hat infolge
der in der Öffentlichkeit gegen ihn erhobenen Vorwürfe
eine gerichtliche Untersuchung gegen sich beantragt.

Postkarten nach dem Auslande. Die
seit 1. Oktober 1919 für den inneren deutschen Verkehr
gelassenen nichtamtlichen, d. h. in der Wege hergestell-
ten Postkarten in der Größe der Postkarten (15,7 zu 10,7
Zentimeter) werden häufig in das Ausland geschickt. Da
nach den Bestimmungen des Weltpostvertrages Postkarten
im Auslande sehr die Abmessungen von 14,9 Zentimeter
nicht überschreiten dürfen, werden die größeren Karten
von einigen Ländern als Briefe angesehen und mit
der entsprechenden Nachschußgebühr belegt. Bis zur Re-
gelung der Frage durch den nächsten Weltpostkongreß wird
zur Vermeidung von Nachteilen empfohlen, nach dem Aus-
lande nur Karten in der Größe der amtlichen Postkarten
zu verschicken.

**Geldentwertung von Forderungen
gegen das Reich.** Am 30. März d. J. läuft die in § 4 der
Verordnung über die Abgeltung von Ansprüchen gegen das
Reich (R. G. Bl. Jahrgang 1919 S. 2140) gefasste Frist für die
Anmeldung von Forderungen aus den in § 1 der gleichen
Verordnung aufgeführten Verträgen ab. Auch Forderungen
gegen das Reich auf Grund der Bestimmungen des Bundes-
gesetzes vom 31. Januar 1918 (Centralblatt für das Deutsche
Reich Nr. 5 vom 1. 2. 1918) müssen spätestens bis zum 30. März
dieses Jahres geltend gemacht werden. Zur Wahrung der
Frist genügt die schriftliche Anmeldung bei einer amtlichen
Stelle. Nach dem 30. März dieses Jahres können solche An-
sprüche an das Reich auch noch von solchen Personen geltend
gemacht werden, die bei dem am 30. 12. 1919 erfolgten Intra-
treten der Verordnung vom 4. Dezember 1919 ihren Wohn-
sitz oder gewöhnlichen Aufenthalt im Auslande gehabt haben.
In diesem Falle läuft die Anmeldefrist erst mit dem 30.
Dezember 1921 ab.

**Die Erhebung von Bezirkssteueran-
schlägen durch die Gemeinden.** Auf eine Petition
des Gemeinderates in Kirchhain an die Volkshochschule hin,
hat das Ministerium des Innern und anderem darauf hin-
gewiesen, daß die Mängel des jetzigen Umlagegesetzes in §
20 des Bezirksverordnungs-Gesetzes von den Bezirksverbänden
selbst beseitigt werden könnten. Diese können durch einfachen
Mehrheitsbeschluß bestimmen, daß die amtlichen Steueran-
schläge bei der Umlage des Bezirksbedarfs nur soweit zu
berücksichtigen sind, als den Gemeinden selbst die Erhebung
von Steueransätzen gestattet worden ist. Das Ministerium
des Innern würde einem solchen Beschlusse die Genehmigung
nicht versagen. Bisher hat aber noch kein Bezirksverband
von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht. Daß die einzelnen
Gemeinden die Bezirkssteuer nicht aus der Gemeindefasse
zahlen, sondern durch Sondersteuern nach einem Maßstabe
aufbringen, der von dem amtlichen Maßstabe abweicht, ist,
wie das Ministerium nach einer Mitteilung der „Sächsl. Ge-
meindezeitung“ ferner feststellt, unstatthaft. Jedoch hätte in
kleinen Gemeinden, wo der Grundbesitz durch die Bezirks-
steuern unverhältnismäßig belastet wurde, durch einen Nach-
trag zur Gemeindefassensordnung beschlossen werden können,
daß vom Gemeindefassensbedarf der Gemeinde entsprechend weniger
als 7% Proz. durch Grundsteuer aufzubringen und der Rest
durch Einkommensteuer zu decken wäre. Für das Zwischen-
jahr wird dieser Weg noch allen Gemeinden offen stehen.

Wittwe Ida. Eine große Liebesbande hat sich schon
seit einiger Zeit den diesigen Amtsgerichtsbezirk zur Arbeit-
stätte erkoren. In verschiedenen Ortsteilen sind eine ganze
Reihe von Einbrüchen verübt worden und Blasen, Schweine-

Rinder, Kanarienvögel, ferner Fahrräder u. a. m. gestohlen
worden. Die Täter sind in allen Fällen bei der Nähe
gelegenen Straßensystem oder Wäldern abgesehen worden
und zwar haben die Diebe nur die Helle und einzelne
Vorfälle mitgenommen, das andere Vieh ließen sie
lassen. Die Ermittlungen blieben bisher ohne Erfolg.

Schandau. Der vor einiger Zeit bei Schandau ge-
sunkene Rettungsdampfer Nr. 3 ist jetzt wieder gehoben und
zu seiner Instandsetzung durch den Schraubendampfer
„Reichenberg“ nach der Schiffswerft Liebigau geschleibt
worden.

Glauchau. Eine telegraphische oder telephonische
Verbindung mit Leipzig war in den letzten Tagen unmöglich,
da das dortige Fernsprechnetz und Telephonnetz einen Be-
steh mit der Republik Glauchau abgebrochen. Erst sollten
hier andere Verbindungen geschaffen werden.

Glauchau. Die Wahl des Volksrates, die
bekanntlich den Reichstagswahlen die Mehrheit gebracht,
wird von linksradikaler Seite als ungünstig angesehen.
Es soll darum heute Sonnabend abend in einer Versamm-
lung der Betriebsausschüsse über die einzulegenden Proteste
verhandelt und über die Gültigkeit der Wahl abgestimmt
werden. Infolge der Umstände hat der Volksrat die
Geschäfte des Aktionsausschusses noch nicht endgültig über-
nommen. Für alle Handlungen ist also zur Stunde noch
dieser verantwortlich. Der Bürgerrat beschließt eine
Erklärung, nach der sämtliche bürgerlichen Verbände im
Anschluß an den Beschluß des Reamtenbundes beschloffen
haben, in berechtigter Abwehr der ungesetzlichen und ver-
fassungswidrigen Eingriffe in die persönliche Freiheit
und Betätigung der Eintritte von Wänderungen und Erpre-
lungen in den Streik einzutreten.

Annaberg. Feuer entstand am Mittwoch vormit-
tag in Steinbach. Es brannte in der Spinnerei der säch-
sischen Knopfabrik. Die Arbeiter konnten sich fast alle
noch in Sicherheit bringen; nur einer konnte infolge des
dicken Rauches nicht sofort den Ausgang finden und er-
litt schwere Brandwunden. Mehrere im zweiten Stock
arbeitende Mädchen haben durch Abprallen aus den Fen-
stern ihr Leben gerettet. Durch das schnelle Eingreifen
mehrerer Feuerwehren konnte die Fabrik erhalten wer-
den, bis auf die niederen Bestände, die durch das Feuer
großen Schaden erlitten haben.

Flauen i. B. Die Begründung einer Einwohn-
wehr wurde vom Stadtratsordnungsamt abgelehnt, weil
die Angehörigen des inzwischen aufgelösten Freiwilligen-
verbandes auf Betreiben der beiden sozialdemokratischen
Parteien von der Beteiligung an dieser Wehr ausgeschlossen
sein sollten. Eine Interpellation der Unabhängigen rich-
tete sich gegen Polizeidirektor Rette, den verantwortlichen
Leiter des hiesigen Polizeiwesens. Man beschuldigte ihn
als intellektuellen Urheber der blutigen Vorgänge ver-
gangener Woche und forderte seine Entlassung aus säch-
sischen Diensten. Nach hundertstündiger Beratung wurde das
Ansuchen der Unabhängigen mit 27 gegen 25 Stimmen ab-
gelehnt und Polizeidirektor Rette das Vertrauen der Bürger-
schaft ausgesprochen.

Rochlitz. Die städtischen Kollegien beschlossen,
mit der Heimstätten-Gesellschaft Dresden-Deßau in Ver-
handlungen einzutreten zwecks Beschaffung von Wohn-
häusern. Es sollen gegen 100 Wohnungen.

Reuenhals i. B. Am Holstag der Firma Gebr.
Seidel im hiesigen Postrevier sind in den letzten Monaten
für 25 000 Mark Hölzer gezeichnet und geschloßen worden.
In den Döbereiner sind auch besser gestellte Leute be-
teitigt.

Görlich. Durch Kirchhofdiebstahl wurde in letzter
Zeit die heilige Einwohnwehr arg bedrängt. Die Diebe
hatten es lediglich auf Metallteile, namentlich auf Bronze
und Kupfer, abgesehen. So ist z. B. von einem Grab ein
Christus aus Bronze weggenommen und bei einem Alt-
händler auf dem Grünen Graben für 300 Mark verkauft
worden. Vieles wurden auch Schmuckstücke aus Bronze
gestohlen. Die Wähe fanden die Diebe einfach aufgedeckt.
Jetzt ist es endlich gelungen, die Kirchhofwähe festzu-
nehmen, als sie mit einem Baden gestohlener Teile den
Kirchhof verlassen wollten. Es sind zwei türlich vom Mi-
litar entlassene Soldaten, ein Arbeiter und ein Schlosser.

Habsburg liquidiert.

Henry Helffen, der österreichische Korrespondent der
„Berliner Tageblatt“ veröffentlicht folgende Stim-
mungsbeobachtung aus dem jetzigen Wien:

Während Karl von Habsburg mit einer jährlichen Ein-
nahme von knapp 1000 Franken in der Schweiz lebt, verkauft
der österreichische Hof aus: Das Wiener Theater hat die
purpurroten Uniformen der kaiserlichen Leibgarde gekauft,
und jetzt trägt sie der Herrscher in der Operette „Sphäre“.
Und die Klauen der Kaiserin finden in der Operette „Dorf-
musikanten“ von Oskar Strauß beste Verwendung. Die
wunderbaren Kessel und Pfannen, die unter Glas in den
kaiserlichen Treibhäusern heranzüchten und die nur für die
eigene Tafel der Kaiserin bestimmt waren, kann jetzt ein
jeder zwischen dem zweiten und dritten Akt von Trifflin und
Holbe im eiskalten Hoyer der Oper kaufen. In der früheren
Intonologie rechts von der Szene, wo sonst die fremden
Fürsten, die inoffiziell in Wien weilten, ihren Sitz hielten,
hat jetzt der Präsident der Nationalversammlung, Herr Seitz,
seinen Platz, während die Logen des Kaisers und der Erz-
herzöge mit Kriegsgewinnern und Schiebern besetzt sind. In
der Gorbarg hat die Wohnungskommission ein paar wohn-
ungslöse Familien einquartiert, und der Pfälz des
Schlosses von Schönbrunn, den Karl von Habsburg als
Monarch bewohnte, ist vom Viehbürgermeister Winter von
Wien als Erziehungsheim für unterernährte Kinder ein-
gerichtet worden.

Kürzlich beabsichtigte man die tollbaren Gobelins, die im
Besitz der Habsburger waren, zu verkaufen und für die Mi-
llionen, die daraus gelöst werden konnten, Lebensmittel zu
kaufen. Es waren Amerikaner, die das hohe Angebot machten,
und in Anbetracht der Tatsache, daß die meisten dieser
Kunstwerke sächsischer und französischer Werkkunst, mit
Ausnahme weniger, die sich in Schönbrunn und in der
Wiener Burg befinden, seit hundert Jahren zusammengekauft
in einem Magazin lagen, war es eigentlich ganz überflüssig,
daß die Kunstautoritäten sich darüber aufstellten. Man wollte
auch das berühmte Goldbecken, das bei allen Weltausstellungen
Anwendung fand, zu Geld machen, und es hat bereits ein Mini-
sterrat deshalb stattgefunden.

Die alte Erzherzogin Maria Theresia ist nicht geküchelt,
und in ihrem geräumigen Palais wohnt jetzt die französische
Mission. Sir Thomas Cunningham, der Chef der eng-
lischen Mission, wohnt in der Reichsstraße in der Wohnung,
in die Franz Ferdinand und Sophie von Hohenberg Kinder
gezogen waren, als sie der Tod ihrer Eltern aus dem Schloss
Belvedere vertrieb. Die habsburgischen Prinzen u. die Prinz-
essin von Hohenberg sind jetzt nämlich Heiratlos, denn die
sächsische Regierung hat die Güter in Wöhmen konfiskiert
und auf Schloss Kronowitz, dem Pöhlingschloß Franz Fer-
dinands, haßt jetzt Oskar Reddol, der Komponist der
Operette „Solentiert“. Die Erzherzöge von Toskana haben
sich vom Hause Habsburg losgelöst und sind österreichische
Staatsbürger geworden. Ihr Oberhaupt, Josef Ferdinand,
der im Ariene eine Armee kommandierte, hat sich in diesen
Tagen mit einer bayerischen Dame, einer geschiedenen Frau,
verlobt. Seine Geschwister sind Leopold Wölling und Luise,
die frühere Kronprinzessin von Sachsen. Man sieht, die
Familie Toskana erlebt immer neue Ueberraschungen.

Wieder andere nicht ohne Erfolg, was man
sich Wien populäre Melodien komponiert, in einer Art,
wo er zur Unterhaltung der Gäste engagiert ist, die National-
hymne — verteidigt in Dextertönen (1), und man kann
leicht daraus pompösen Choral in der leichtfertigen Tona-
musik erkennen. Im allgemeinen ist der Wiener wieder
Monarchie noch Republikaner, und er wünscht nur ein
gemäßigtes Dasein zu führen. Er erhebt eine Staatsform, die
es möglich macht, daß ein Kaiserthron wieder eine Arme-
monarchie sei, ein Väterthron das selbe löst und dazu Kom-
meln und Salzhangen. Könnte eine Regierung dem Wiener
diese Wünsche erfüllen, so könnte sie sicher in Ruhe weiter-
arbeiten.

Der Vater des „alten Mannes“.

(In Verh. v. Kögeln 100. Geburtsdag, 27. März.)
Als am 27. März 1820 der Vater Gerhard v. Kögeln
ein verrückter Nord plötzlich aus dem Kreise seiner Freunde
und Bekannten nahm, da ward ganz Deutschland von einer
tiefen Trauer ergriffen, und Wöllinger erlarmte am Begrä-
nistage daran, daß hier 60 Jahre nach Winkelmann wieder
ein führender Geist der deutschen Kunst durch gemeltes Ver-
brechen vernichtet worden sei. Denn ist die Erinnerung an
die einklo zu schmerzhaft bewundern Bildnisse und Oelli-
genbilder Kögeln aus unserm Gedächtnis geschwunden;
die edle und zarte Gestalt dieses echten Romantikers lebt aber
in unserm Andenken fort durch die wundervolle Charak-
teristik, die sein Sohn Wilhelm v. Kögeln in seinen zum
deutschen Daudbuch gewordenen „Erinnerungen eines alten
Mannes“ von seinem Vater entworfen. Schaut man von
Gerhard v. Kögeln, so wird wohl dem und seinen sein etwas
harres und trockenes Goethe-Porträt, dieses Urbild der
„alten Ersele“, einfallen; die meisten aber werden den
Vater des „alten Mannes“ vor sich sehen, diesen selbigen
Schwärmer und frommen Träumer, der übernatürlichen
Ideen nachhing und darüber die Kunst als eine Erfindung
des Dichters vernachlässigte.

Der Sohn hat den Zwiespalt in der Seele dieses Künst-
lers sein gezeichnet und damit überhaupt einen Beldung
der romantischen Malerei charakterisiert. Gerhard v. Kögeln
war als Porträtmaler berühmt geworden, und auf seinen
weiten Reisen hat er die Jüge bedeutender und unbedeu-
tender Männer und Frauen in einer Anzahl von Werken fest-
gehalten, die alle eine gewisse anmutige Güte, Zartheit der
Ausführung und idealisierende Befassung enthalten. Deshalb
war er besonders der Lieblingsmaler der Frauen, und im
Damenbildnis, in dem noch etwas von dem Schwung der
alten Rokokozeit nachklingt, hat er sein Bestes gegeben.
Aber er selbst nannte die Porträtmalerei geringfügig das
„Handwerk mit dem goldenen Boden“. Er widmete sich
diesem Zweig der Kunst nur, weil er ihm reiche Erträge
brachte, und wünschte, sich ganz seinen Oelliqenbildern
und Allegorien widmen zu können, in denen er doch nur ein
schwachlicher Nachahmer war. „Mein Vater war ich“, er-
zählt der Sohn, „wenn er porträtierte, seines künstlerischen
Schaffens kaum bewußt; er würde ebenso gern gezeichnet
haben, gezeichnet oder gezeichnet, wenn diese Beschäftigung
ebenfalls lukrativ gewesen wäre. Die Ideen drängten sich
gestalt in seiner Seele, daß er sich oft sechs Hände wünschte,
um schneller damit zu räumen; aber die Herren und Damen,
die ihm sahen, waren nicht seine Ideale. Wenn er sie auf
seine reine Reinwand abschrieb — die er deshalb stets be-
legte — hatte er mit Hamlet weder Lust am Weide noch am
Wanne und konnte es niemals recht bereifen, warum die
Leute sich nicht lieber etwas Schöneres malen ließen, als ihre
eigenen Kleider und Gesichter.“ Diese Madonnen und Al-
legorien, in denen er sein Höchstes zu leisten glaubte, atmen
keinen schmerzlichen Geist einer verzweifelt Anacht, den nur
die „antikelebende Molerbruder“ Wadenrober ange-
drückt hatte; in ihrem rein malerischen Gehalt sind sie Nach-
ahmungen Correggios und Raffels. Die stilkunstliche Ma-
donna war Kögeln Ideal, und er hat vielleicht seine maler-
ische beste Leistung in jener hochgelobten Kopie dieses Werkes
geboten, die die Zeitgenossen alten Künstlers neben das Original
stellten. Das Bild, das sich heute im Dom zu Frauenburg
in Opreußen befindet, zeigt aber doch nur, daß ihm originale
Schaffenskraft verlagert war.

Sein letztes Bild war ein „verlorener Sohn“, ein Werk,
das die Dresdener Galerie kaufte und das das höchste An-
sehen erregte, weil man es mit dem großartigen Ende dieses
wahrscheinlich gütigen Mannes zusammenbrachte. Die Gestalt des
hier dargestellten Jünglings, der in betender Stellung kniet,
erinnerte an den Vater selbst, und das weiche Tuch, das er
um den Kopf geschlungen hat, besag man auf die 1838
Kopie, die er von Wödrerhand empfangen. Mit seiner
Kunst hat ja der Sohn das traumhaft ergreifende Bild dieser
Umtat an den Schluß seiner Erinnerungen gestellt und an-
gleich dem Schicksal einer gedämmten Sehnsucht darüber ge-
dichtet. Der Raubmord, der in der kriminalistischen Literatur
eine ausführliche Darstellung gefunden hat, wurde begangen,
als Kögeln abends von seinem Weiberg in Potsdam
zurückkehrte. Der Mörder hatte bei dem Künstler nichts
anderes gefunden als eine silberne Uhr, und bei dem Ver-
kauf dieser Uhr wurde er, nachdem ein Preis von tausend
Talern auf seinen Kopf gesetzt war, ergriffen und der ver-
dienten Bekräftigung überantwortet. Der Sohn hatte ihm die
ganze Nacht hindurch gesucht. Endlich fand er unter Rücken
die glücklich verfallene Leiche des Vaters: „Da lag mein
Vater mit dem Gesicht auf nackter Erde, erschlagen und ent-
kleidet in einer Aderfurche. Ueber mich aber und die Mei-
nigen „ging der Grimm des Hölischen, und seine Schreden
drückten uns, sie umgaben uns wie Wasser und umringelten
uns mittelander“. So enden die „Erinnerungen eines alten
Mannes“.

Kind und Natur.

Trotz aller traurigen Witternisse der Zeit hören wir
Anderen, sehen wir mit dem ersten schönen Tagen an
Straßen und Wäldern Kinder ihre Spiele treiben. Die
Recht auf Freude läßt sich die Jugend nicht nehmen und
die Erwachsenen holen sich an der Trost und Ermutigung.
Helfen wollen wir ihr aber auch, daß Freude nicht nur
Lärm, ihr Jubeln nicht nur Geschrei ist, sondern daß
sie aus tiefsten Quellen schöpfen lernt. Naturbeobachtung
müssen wir sie lehren, denn die Natur ist der Jugend,
der immer aus neue Kraft und Wachen spendet, allen
denen, die zu ihr fächten aus der Unrast des Lebens. Frühe
schon sollen die Kinder vertraut gemacht werden mit der
Natur, damit von Jugend auf die Empfänglichkeit für
ihre Schönheit und ihren Segen geweckt wird. Und wenn
wir recht anfangen, nicht auf langweilig-lehrhafte Art,
folgt sie ja so gern und willig.

Wie aber können wir ihm die Augen öffnen oder, rich-
tiger gesagt, wie sollen wir seine natürlichen Anlagen zum
Sehen pflegen und fördern? Daß dies vor allem draußen
in der Natur geschehen kann und muß, dort, wo das Kind
so glücklich und heiter ist und so willig und dankbar für
jede Anregung, steht außer Frage.

Wir wünschen, daß das Kind selbst sehen lerne, d. h.
wirklich beobachten, worauf es sein Augenmerk lenkt.
Nicht nur so oben hin soll es seinen Blick über den Gegen-
stand streifen lassen, um im nächsten Augenblick vergessen
zu haben, was es betrachtet, sondern diesen so aufmerksam
und genau anschauen, daß ein deutliches Erinnerungsbild
in seiner Seele zurückbleibt. Kinder sind für ein solches
Betrachten, besonders an Gegenständen der Natur, leicht zu
haben. Sie werden sich daran gewöhnen, wenn sie nur erst

solches Leben selbst haben. Wenn das Kind steht, das jemand den es sieht und dem es vertraut, aufmerksamer Betrachtung eines Gegenstandes sich hingibt, dann wird es von selbst willig folgen und teilnehmen wollen. Da dürfte es denn nicht schwer sein, mit einem Wort etwa die charakteristische Gesamtkonformation eines Kindes hin- auf die charakteristische Gesamtkonformation eines Plantes hin- zu weisen, ein sinnfälliges Vergleichswort dafür zu finden, oder — besser noch — das Kind es finden zu lassen, auf die Art, wie der Rand des Blattes geformt ist, auf seine Farbe, auf die Rippen zu untersuchen, wie das Blatt sich anfüßt, ob hart oder knitterig, samtweich oder rau, zu beobachten, wie die Blätter nebeneinander angeordnet sind usw.

Sie haben nur darauf zu achten, daß die Kinder ihre die Betrachtung und für die Gegenstände reif genug sind. Nur die Aufmerksamkeit der Kinder nicht nach einer Richtung zu lenken wollen, die ihrem Verständnis noch nicht erreichbar ist.

Vor allem würde es ratsam sein, die einfachsten, unheimbarsten Dinge beobachten zu lassen. Ein sterbliches Tierchen, eine arme Wiesenpflanze, ein Kräutlein am Wege! Die Schönheit einfacher symmetrischer Anordnung geht dem Kinde hier ohne allen Zwang auf, es lernt von selbst und ohne alles empfindliche Kriechen, wie auch in dem Unheimbaren Schönheit und Kunst vorzulegen sein kann, es lernt den unerforschlichen Reichtum, die unendliche Größe und Liebe der Natur kennen, die auch dem Einfachen einen Reiz verleiht, den man nur zu finden wissen muß. Es lernt das Besondere lieben und achten. Wenn das Kind nur „sehen“ lernt, entwickelt sich das ganz von selbst. Nur ja dem Kinde nicht Empfindungen und Gefühle aufzudrängen wollen! Ist das Kind reif dafür, stellen sich diese ganz von selbst ein. Das wird man bald genug fühlen. Wo es nötig ist, wo man merkt, daß das Kind nach einem Ausdruck sucht, ohne ihn selbst finden zu können, wird man mit einem schmeichelnden ganz nebenbei angebrachten Wort nachhelfen können.

Erst wenn wir und davon überzeugt haben, daß die Einblicke wirklich aufgenommen worden sind, mögen neue Beobachtungen folgen. Es werden etwa die Bäume zu betrachten sein, ihrer farbigen Erscheinung nach, wie in ihren Formen. Wie dieser Stamm hier glatt und schlank und hell aus dem Waldedämmer herausleuchtet, wie jener ruffig und rau und knorrig ist, wie die Kräfte hier kräftig ausstrahlen, und eine breite Krone bilden, die lühelnden Schatten spendet, wie dort die Zweige biegsam und zart im Winde schwanke, das gibt Gelegenheit zu neuen Betrachtungen, Vergleichen und Einbrüchen. Aber immer wieder muß es gesagt werden: nur kein pedantisches Besetzen und Ergründen. Die Kinder sollen hier draußen gemessen, in freudigen Aufnahmen die Kräfte sich schärfen für spätere höhere Senn. Nicht ihr Verstand soll hier geschult, ihre Sinne sollen erogen werden, den Schlußfolgerungen sollen sie begreifen und freudig aufatmen in Sonne und Licht und Farbe und Luft.

Demokratische Erklärung.

* Berlin. Die demokratische Fraktion der Nationalversammlung veröffentlicht jetzt ihre Stellung gegenüber den 9 Punkten der Abmachung mit den Gewerkschaften. Sie bemerkt dazu: „Die Bedenken, die einige der ausgeübten Forderungen hervorheben, sind von unseren Fraktionsmitgliedern schon bei den Verhandlungen betont worden. Es wurde deswegen schon damals allseitig festgestellt, daß die Durchführung der aufgestellten Forderungen nur erfolgen soll und darf: 1. streng auf dem Boden und im Rahmen der Reichsverfassung, 2. unter Wahrung der demokratischen Gleichberechtigung aller Volksgenossen, Organisationen, Berufsgruppen von Arbeitnehmern und Arbeitgebern, von Landwirtschaft und Gewerbe, 3. unter Rücksicht auf den gegenwärtigen Zustand unserer Volkswirtschaft und die obenstehende gebietliche Notwendigkeit, die Produktion auf allen Gebieten zu steigern.“

Wir fordern in der Nationalversammlung noch vor den Verhandlungen: sofortige Entlassung und Bekämpfung der am Staatsreich schuldigen, Demokratisierung und gründliche Reinigung der Verwaltung von gegenrevolutionären Personalitäten, Auflösung der gegenrevolutionären militärischen Formationen, die der Verfassung nicht treu gewesen sind, und ihre Ersetzung durch Formationen aus allen Kreisen der unverfälschten republikanischen Bevölkerung, Einsetzung verfassungstreuer Richter, Einberufung der Sozialisierungskommission unter Zuziehung der Berufsverbände zwecks Feststellung der für eine allseitige Sozialisierung geeigneten Wirtschaftszweige unter Ausschaltung der hierfür ungenutzten mittleren und Kleinrenten. Von der Gesetzgebung des künftigen Reichstages wird unsere Partei in ihrem Wahlprogramm, getreu ihren Grundthesen, fordern eine Sozialisierungsplanung, die den Arbeitern, Angestellten und Beamten volle Gleichstellung auf sozialem und wirtschaftlichem Gebiet dauernd und unverzüglich gewährleistet und ein freilichliches

Beamtenrecht schrittweise einführt. Auf konstitutionellem Gebiet muß die volle Freiheit und die alleinige Verantwortlichkeit des Reichspräsidenten, der Reichsregierung u. der Volksvertretung als demokratische und konstitutionelle Grundforderung aufrechterhalten werden. Eine Änderung und Arbeit der Vertreter der Organisationen aller Berufsstände schon bei der Vorbereitung der Gesetze und Verordnungen unter Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse des Gemeinwohl ist Recht und Pflicht der verfassungsmäßigen Regierung.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 27. März 1920.

Die neue Ministerliste.

* Berlin. Die Verhandlungen zwischen den drei Wehrheitsparteien sollen nach den Morgenblättern soweit geblieben sein, daß man in parlamentarischen Kreisen mit der Ernennung des neuen Koalitionskabinetts im Laufe des heutigen Tages rechnet. Nach dem „Vorwärts“ wird das Reichskabinett folgende Zusammensetzung aufweisen: Reichskanzler: Müller, Reichswehr: Geyer, Wirtschaft: Bauer, Ernährung: das Zentrum, Arbeit: Schmidt, Eisenbahn: Beck, Post: Giesberts, ohne Vorteseile: David. Berlin. Wie die „Telegr.-Union“ erfährt, wurde um 12 1/2 Uhr im Reichstag folgende Ministerliste bekannt: Reichskanzler und Außenminister: Hermann Müller, Sozialdemokrat; Inneres und Vizekanzler: Koch, Demokrat; Justizminister: Dr. Blunck, Demokrat; Postminister: Giesberts, Zentrum; Arbeitsminister: Schäfers, Sozialdemokrat; Verkehrsminister: Bauer, Sozialdemokrat; Wirtschaftminister: Schmidt, Sozialdemokrat; Wehrminister: Geyer, Demokrat; Schatzminister: Wirth, Zentrum; Finanzminister: Cuno, Zentrum; Ernährungsminister: Dermes, Zentrum; Minister ohne Vorteseile: David, Sozialdemokrat.

Die Gewerkschaften und die Lage im Ruhrgebiet.

* Berlin. Wie das „Berliner Tageblatt“ hört, hat die Gewerkschaftskommission gestern Abend eine Deputation zum Reichspräsidenten, eine andere zum preussischen Staatsministerium geschickt, um wegen der unbehaltbaren Zustände im Ruhrgebiet vorzutreten zu werden.

* Berlin. Wie die „Vossische Zeitung“ meldet, wurde gestern in einer Konferenz der drei sozialistischen Parteien in Gagen einstimmig beschlossen, Abgesandte nach Weisel zu schicken und den Abbruch der Kampfhandlungen zu veranlassen. Die Front löse sich langsam auf.

* Münster. Dem Reichskommissar ist eine Erklärung des Aktionsausschusses in Gagen zugegangen, in der die von der Wehrmachtskommission in Weisfeld aufgestellten Richtlinien anerkannt werden.

* Essen. Ein Beschluß des Essener Vollzugsrates verfügt die Beschlagnahme aller Hammerwerke in Bürgerkreisen und dementsprechende Hausdurchsuchungen.

Amerika billigt die Entsendung deutscher Truppen ins Ruhrgebiet.

* Annapolis. (Funknachricht.) Wie aus Washington gemeldet wird, teilt das Staatsdepartement mit, Vorkämpfer Wallace habe die Instruktion erhalten, daß sich die Vereinigten Staaten einer Entsendung deutscher Truppen nach dem Ruhrgebiet zur Wiederherstellung der kommunikativen Anruden nicht widersetzen würden, wenn die deutsche Regierung darum ersuchen sollte.

General Maercker beurlaubt.

* Dresden. General Maercker hat seinen Abschied eingereicht und ist bis zur Entscheidung auf sein Gehalt beurlaubt. Die Dienstgeschäfte des Wehrkreiskommandos IV führt in Vertretung weiter Generalmajor Müller, Kommandeur der Reichswehrbrigade XII.

Roske verteidigt sich.

* Berlin. Der „Vorwärts“ beginnt mit der Veröffentlichung einer Reihe von Artikeln, in denen der bisherige Reichswehrminister Roske seine Politik verteidigt. Verhaftung in Breslau.

* Breslau. Das Gericht hat die Verhaftung des Obersten Schwerdt, der unter Rapp Breslauer Polizeipräsident gewesen ist, beschlossen.

Die Besetzung der ersten Zone Schleswigs.

* Kopenhagen. Der schleswigsche Ausschuss des Reichstages hielt gestern eine Sitzung ab, in welcher der Minister für Schleswig davon Mitteilung machte, daß die militärische Besetzung der ersten Zone durch Dänemark am 1. April stattfinden werde. In der darauffolgenden Unterstützung wurde vorgeschlagen, auch Kriegsschiffe nach Sonderburg und Ripenrade zu senden, außerdem eine Abteilung

Kavallerie nach Tonbern. Dieser Vorstoß wird jetzt dem Verteidigungsminister zur Ermüdung gegeben.

Die Aufnahme Deutschlands in den Völkerverbund.

* Rotterdam. Der Londoner Berichterstatter des „Manchester Guardian“ meldet: Die Tatsache, daß deutsche Vertreter an den Verhandlungen des internationalen Arbeitsrates teilgenommen hätten, gebe der Frage für Zulassung Deutschlands zum Völkerverbund eine neue Bedeutung. Es ist bekannt, daß im Sekretariat des Völkerverbundes, hauptsächlich in der britischen Abteilung, große Bestrebungen bestehen Deutschland so bald als möglich in den Völkerverbund aufzunehmen.

Die Kreditübernahme an Mittelamerika.

* Kopenhagen. Die „Tidenskrone“ in Christiania erklärt, wird Ende dieses Monats in Kopenhagen eine vorbereitende Konferenz über die Kreditübernahme an Mittelamerika stattfinden, an der Vertreter der dänischen, schwedischen und norwegischen Regierung, sowie der Direktor des englischen Kreditwesens Sir William Coode teilnehmen werden.

Der Sieg der Demokratie.

* Rotterdam. Der deutsche Minister des Reiches, Hermann Müller, erklärte in einer Unterredung mit dem Berliner Vertreter der „Daily News“, die Kampfrichtigkeit Angelegenheit habe den dokumentarischen Beweis erbracht, daß in Deutschland der neue Gedanke der Demokratie für immer über den militärischen Geist der früheren Regierung die Oberhand behalte.

Bermischtes.

Hundert Jahre Briefumschlag. Auf ein hundertjähriges Bestehen kann in diesem Jahre eine Erfindung zurückgeführt werden, von der man wohl gewöhnlich glaubt, daß sie schon sehr viel älter ist, der Briefumschlag. Bis weit ins 18. Jahrhundert hinein wurden alle Briefbogen zum Brief zusammengeklappt und mit einem Siegel verschlossen, wobei natürlich die letzte Seite des Bogens für die Aufschrift freigelassen wurde. Wie wir einem Aufsatz der Zeitschrift „Ueber Land und Meer“ entnehmen, ist im Jahre 1820 zuerst in England die Mode aufgekommen, statt der großen Briefbogen kleine Blätter zu verwenden, die nun nicht mehr zusammengeklappt werden konnten, sondern in Briefschlüssen verschlossen wurden. Die Anregung dazu soll von einem Birminghamer Papierhändler, namens Brewer ausgegangen sein, der in seinem Schaufenster einen Stapel übereinandergelegter Briefbogen ausstellte, die noch oben zu immer kleiner wurden und so eine Pyramide bildeten. Diese „neuen“ kleinen Bogen erwiesen sich nun, wenn sie zum Brief zusammengeklappt wurden, als so winzig, daß der Platz für Aufschrift und Marke nicht mehr hinreichte und der Post dadurch Unbequemlichkeiten entstanden. Diesem Uebelstand seiner kleinen Briefbogen suchte nun Brewer dadurch abzuhelfen, daß er Papierhüllen herstellte, in die die kleinen Bogen hineingesteckt werden konnten. Man durfte nun also den ganzen Bogen zu Mitteltungen verwenden, und das erleichterte so praktisch, daß die Erfindung den größten Anklang fand. Schon nach wenigen Wochen mußte er ein Dutzend neuer Arbeiter einstellen, die nur noch Briefumschläge verfertigten. Die neue Erfindung trat ihren Siegeszug durch die Welt an, und heute noch hundert Jahren ist der kleine Gegenstand zu einem selbstverständlichen Bestandteil unseres alltäglichen Lebens geworden.

Spezi.

Fußball. R.S.B. I gegen S.B. Blauen, 1/3 Uhr. Für die verhinderte Teutonia ist diese Blauerer Mannschaft eingespungen, deren Spielstärke bekannt ist. Schlus sie doch die 1. Elf des R.S.B. am 7. 3. mit 4:1. R.S.B. IV gegen R.S.B. I, 1 Uhr Schwarzer Platz. — Die für morgen gemeldeten Spiele des Rieser Sport-Clubs gegen Leipzig Süd 13 müssen selber ausfallen, da Leipzig noch in letzter Minute abschießt. Dafür spielt nachm. 4 Uhr an der Markstraße R.S.B. II gegen R.S.B. 10 I. — Der F.C. 1913 spielt mit seiner 1. und 2. Elf gegen Oschatz 1. und 2. Elf. Anstos 1. Elf 1 Uhr, 2. Elf 1/3 Uhr.

Allen möcht' ichs künden!

Witz St. Segenreich spricht: Diese Lour, da lang ich nicht, denn es ist doch Tamenwahl, fürchtbar groß ist da die Qual. Und die Wädel, ach die armen, Rennen dabei sein Erbarmen. Sollt' ich doch ein Kind beglücken, Laß ich in die Zeitung räden, Weis ein Glück und weis ein Glück: Ich hab' bei Tamenwahl getanz.

Junger Arbeiter, welcher Arbeit sucht, hat gestern abend 1/8 Uhr seine Briefschle mit Invalidentaxi, Notizbuch und Militärpapieren in der Abortanlage zwischen Schule u. Volkshaus verlegt. Rüd. ob. Nachr. geg. hohe Bel. erbittet Volkshauswache Riefa. Suche sofort oder 1. April gut mögl. Zimmer in Riefa oder Gröba. Angebote unter N.Y. 4518 an das Tageblatt Riefa.

Heimgesunden.

Roman von Hans Vossendorf.

1. Fortsetzung.

2. Kapitel.

Auf dem Bahnsteig des Hamburger Dammtorbahnhofs schritten Frau Charlotte Kupper und ihre Tochter Ulrida in nervöser Ungeduld auf und ab. „Aber Mama,“ sagte endlich das junge Mädchen lachend, „meinst du denn, daß er dadurch insellert kommt?“ „Ulrida, ich verstehe gar nicht, wie du so ruhig sein kannst. Du hast doch Georg auch zwei Jahre lang nicht gesehen. Man könnte denken, du hättest über Alex sogar die Liebe zu deinem Bruder vergessen.“ Frau Kupper blickte unruhig nach der Bahnhofober.

„Ob er wohl viel älter geworden ist?“ wendete sie sich von neuem an die Tochter.

Das junge Mädchen machte ein nachdenkliches Gesicht. „Aber der Schalk blühte aus seinen kleinsten Augen, als es antwortete: „Ja, natürlich, er wird so etwa zwei Jahre älter geworden sein, dein Goldjunge.“

Mit einer unwillkürlichen Bewegung ließ Frau Charlotte den Arm ihrer Tochter los. „Du weißt ganz genau, was ich meine!“

Ulrida fand keine Zeit mehr zu einer Entgegnung, denn eben fuhr der Zug in die Halle ein, und kurz darauf hielt Frau Kupper ihren Sohn in den Armen. Als sie ihn endlich wieder freigegeben, begrüßten sich Bruder und Schwester durch einen kühnen Kuß und einen kräftigen Händedruck, aber in dem Aussehen ihrer Blide offenbarte sich ihre innige Freude des Wiedersehens.

Dann saßen Mutter, Sohn und Tochter im Auto, das in scharfem Tempo die Außenallee entlang dem Forst-Darstellung entgegenfuhr. Georg ließ den Blick über das herrliche Bild gleiten, das die Ulrida in der Dämmerung der untergehenden Sonne bot. Hunderte von weichen Segeln hoben sich von dem golden erhellenden Wasser ab.

Der Heimgesetzte holte tief Atem, als wollte er die ganze Herrlichkeit in sich aufnehmen. Das war ja noch so wunderbar schön, als es ihm in der Erinnerung vorgekommen war, wenn er aus dem engen Kontor in der Londoner City seine Gedanken nach der Heimat hatte schweifen lassen. „Nun laß ihn doch erst mal zur Besinnung kommen!“ ermahnte Ulrida die Mutter, die begonnen hatte, den so lange Entbehrten mit Fragen zu bestürmen. „Daß du doch unsere Ulrida herüberholst.“

„Ach, eure Ulrida! Als ob das ein Heiligtum wäre! Erst kommt, denke ich, die Familie.“

„Ja, auch ein Heiligtum!“ Ulrida Miene war nun ganz erst, und etwas von Begeisterung lag in ihrer Stimme. Georg warf ihr einen Blick des Unverständnisses zu. Dann streichelte er zärtlich die Hand der Mutter und sagte:

„Gawohl, mein Mutting, das lassen wir uns nicht gefallen. Erst kommen wir dran!“

„Noch eine letzte kurze Biegung und das Auto hielt vor der Villa Kupper.“

Das weiße, einstöckige Haus, das durch einen Vorgarten von der Straße getrennt war, machte einen vornehmen, aber einfachen Eindruck. Seiner ganzen Reiz erschloß das Grundstück erst dem, der es betreten durfte. Die eigentliche Front des Hauses war dem herrlichen, parkartigen Garten zugewendet, der sich leise abfallend nach der Ulrida zu ausbreitete und von ihren Bäumen bespült wurde. Auch die Wohnräume der Familie waren dem Wasser zugewandt, während die Schlaf- und Wirtschaftsräume nach der Straße zu lagen.

Frau Kupper hatte sich in die Himmelsbegeben, um die Strohkentische abzugeben. Bruder und Schwester standen Arm in Arm auf der Veranda und schauten beglückt über die in den letzten Sonnenstrahlen schimmernde Wasserfläche. Endlich löste Georg seinen Arm aus dem der Schwester, ließ sich auf einem der Korbfesseln nieder und musterte Ulrida mit prüfenden Blicken.

„Nun, und du?“ begann er, als sie noch immer schweigend und halb abgewandt von ihm in ihrer Stellung verharrte.

Eine seine Wäde sog über das Gesicht des jungen Mädchens.

„Du bist nun Braut?“

Ulrida wandte sich dem Bruder zu, hob den Kopf und sah ihn glücklich, aber etwas verlegen ins Gesicht. „Nun ja. Und —?“ sagte sie dann fast zwanghaft, als sie merkte, wie ihr unter den musterbunden Augen des Brubers das Blut ins Gesicht stieg.

„Meine dumme Schwester! Ist denn das ein Grund tot zu werden, wenn man mit 21 Jahren Braut wird?“

„Und ist denn das ein Grund, seine Schwester wie ein Feindlingschuhmann zu misern?“ Du bist doch immer noch das Entzückende, Georg!“

„Entzückend? Wieso? Ich muß nur lachen, wenn ich daran denke, wie du dich früher verhiest, wie du so heiratet. Weis du noch, wie du dir das ausgedacht hast, wenn wir zusammen einmal das hässliche Gesicht“

fähen würden? Kein Fremder, sollte nach deiner damaligen Ansicht je in unseren Familientreis treten! Wie waren „Kille Herse“ in deinen Augen. Und nun ist doch einer gekommen, der nicht —“

„Georg!“ unterbrach ihn die Schwester fast heftig. „Du quälst mich wirklich mit deiner Art. Kränkt es dich, daß ich verlobt bin? Weis du gar eifersüchtig auf Alexander? Du wirst ihn sicher liebgekommen. Er ist ein so vornehmer und sanfter Mensch.“

Georg lachte übermütig. „Du Dummen! Weinst du denn, daß ich so einfältig bin, nicht zu wissen, daß das nur unversehrte Mädchenkinder waren, die alle Laßliche haben? Glaubst du wirklich, daß ich es meiner Schwester abelne, wenn sie verlobt, glücklich zu werden?“

Erleichtert atmete Ulrida auf. „Sie trat an den Bruder heran und strich ihm zärtlich über's Haar. „Dankentlich verheißt ihr beide euch recht gut. In vierzehn Tagen kommt Alex von Kiel herüber. Dann lernt ihr euch gleich kennen.“

„Uebriqens,“ sagte sie hinzu, „möchte ich dich bei deiner offenerzigen Veranlassung noch einmal darauf aufmerksam machen, daß außer Vater, Mutter und dir noch niemand etwas von der Verlobung weiß. Verlobungsbanner zeigen wollen wir erst herumschleichen, wenn Alex sein Patent zum Kapitänleutnant in der Hand hat.“

Georg nickte nur schweigend und schenkte vor sich hin.

„Weißt du, Ulrida,“ begann er plötzlich wieder, „daß es böllert, bei denen ein Schwager mit dem anderen weder verkehren noch sprechen darf? Findest du nicht, daß das sehr feinfühlig ist, viel feiner als der Durchschnitteuropäer es empfinden kann?“

Eine Feste grub sich zwischen die Augenbrauen des jungen Mädchens. „Das ist wieder einmal eine von deinen Verwirrtheiten! Sag so etwas, bitte, nicht in Gegenwart der Eltern. Du hast wirklich oft kein Gefühl für das, was peinlich wirkt.“

Die Kläffuhr der Mutter entzoh Georg einer Antwort.

„So, nun laß dich erst einmal richtig ansehen, mein Junge!“ rief sie schon von der Tür her.

Georg war aufgestanden und streckte der Mutter beide Hände entgegen. Frau Kupper zog den Sohn an die Treppe der Veranda zu, trat dann einige Schritte zurück und betrachtete ihn leuchtenden Blickes.

„Du bist ja wirklich in den zwei Jahren der Trennung ein richtig erwachsener Mensch geworden!“

„Na, Mama, ich denke, das letzte Mal, oia, ich hier war, bin ich doch auch ein Kind mehr geworden.“

Bürsten u. Besen empfiehlt bei Bedarf
Kranz Schedl, StraÙe 20.
Hohhaarcinfauf b. Cb.

Blumengeschäft Büttner.

Jeden Sonn- und Feiertag
geöffnet von 11—1 Uhr.

Statt Karten.
Als Verlobte empfehlen sich
Amanda Neustadt
Ewald Schumann
Ragewitz Gausla
Palmarum 1920.

Ihre Verlobung geben hierdurch bekannt
Magda Herschel
Willy Kühn
Riesa-Tageskinderhort Niederwiesa-Chemnitz
Palmsontag 1920.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen
Ida Lehmann
Otto Matula
Riesa Palmarum 1920. Neuweida

Frieda Berndt
Max Roßek
gestatten sich ihre Verlobung zugleich im Namen
der Eltern anzuzeigen
Riesa Palmarum 1920. Petersberg

Frieda Schneider
Curt Krätzer
Verlobte
Nünchritz Dresden
Palmarum 1920.

Ihre Vermählung beehren sich bekannt zu geben
Tischlermeister
Paul Schumann u. Frau
Else geb. Pöhner
Riesa, am 27. März 1920.

Albert Fischer
Edla Fischer
geb. Arnold
— Vermählte —
Sehren, 25. März 1920.

Wilhelm Franke
Bertha Franke
verw. gew. Weber
Vermählte
Riesa :: Hotel Wettiner Hof.

Die glückliche Geburt eines gesunden
kräftigen
Stammhalters
zeigen hoch erfreut an
Gottfried Peter und Frau
Liesel geb. Anacker.
Riesa, den 27. 3. 1920.

Geschäfts-Eröffnung Riesaer Damenhut-Lager

Montag, den 29. 3. 1920
Wettinerstr. 19.

Einer geschätzten Einwohnerschaft von Riesa und Um-
gebung zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mit heutigem Tage
mein Geschäft von Goethestr. 12 nach

Wettinerstraße 19
verlegt habe.
Ich danke hiermit meiner werten Kundschaft für das
mir bisher entgegengebrachte Vertrauen und werde in Zu-
kunft jederzeit bemüht sein, mir dasselbe zu wahren und in
bekanntester Weise zu Diensten zu stehen und bitte um gütige
Unterstützung.

Hochachtungsvoll
Meta Reinhardt.

Allen, welche uns zu unserer Vermählung
mit Gratulationen u. sinnigen Geschenken erfreut
haben, danken wir nur hierdurch aufs innigste.
Seerhausen, März 1920.
Willy Hogner u. Frau
Walla geb. Reil.

Am Freitag früh entschlief sanft nach kurzen,
schweren Jahren mein lieber Mann, unser teurer,
unvergesslicher Vater, Bruder und Großvater
Friedr. Wilh. Oswin Vetter
im 62. Lebensjahre.
Im tiefsten Schmerze
die trauernden Hinterbliebenen.
Sabra, den 26. März 1920.
Die Beerdigung findet Montag 1/2 Uhr
vom Trauerhause aus statt.

Für die vielen Beweise liebevoller Anteil-
nahme beim Hinscheiden meines lieben Vaters
Eduard Schneider
sagen wir allen, die uns durch Wort, Schrift,
Blumenschmuck und Begleitung zur letzten Ruhe-
stätte trösteten
herzlichsten Dank.
Riesa, am Begräbnistage.
Die trauernde Gattin Ernestine Schneider
nach Hinterbliebenen.

Ein sanfter Tod erlöste heute früh 7 1/2 Uhr unsern lieben Sohn und
Bruder
Curt
im Alter von 19 1/2 Jahren von seinem kurzen aber schweren Kranklager.
Riesa, Maxstr., 27. März 1920.
In namenlosem Schmerze
Familie Robert Schentke
zugleich im Namen aller übrigen Hinterbliebenen.
Beerdigung: Dienstag, den 30. März, nachmittags 1/2 Uhr von der
Friedhofshalle.

Die Verlobung ihrer Kinder
Helene und Arthur
beehren sich anzuzeigen
Oskar Schuster u. Frau
Emma geb. Lorenz
Arthur Hofeld u. Frau
Martha geb. Jacob
Wälknitz Riesa.
Helene Schuster
Arthur Hofeld
Verlobte
Wälknitz Riesa
am 28. März 1920.

Meine Verlobung mit
Frl. Gertrud Flemmig.
Tochter des Herrn Kaufmann **Max**
Flemmig und seiner Frau Ge-
mahlin **Berta** geb. Haaks, beehre
ich mich anzuzeigen.
Martin König.
Leipzig Bobersien
Nordstr. 50. bei Riesa.
Gertrud Flemmig
Martin König
Verlobte
Palmarum 1920.

Paul Schrapel

Fahrrad-, Nähmaschinen- und Eisenhandlung
mit Schlosserei und Autogen-Schweißerei
Telefon No. 705 Gröba Streblauer Str. 5

Empfehle mich zur Ausführung sämtlicher Mecha-
nismen an Fahrrädern, Nähmaschinen, Müll-
werken, elektr. Klingelanlagen, Türschließen
und Schlössern, sowie zur Ausführung aller
— in das Fach einschlagenden Arbeiten. —

Empfehle gleichzeitig mein großes Lager in
Werkzeugen, Säug- u. Wirtschaft-
geräten, wie Gabeln, Emaillierwaren, wie
Stemmel, Bohrer, Kaffeemühlen, Heilmaschinen,
Feilen, Feilenhefte, Wirtschaftswagen,
Kammer, Eisenhefte, Feiner, Wischanne,
blätter, Spiralschaber, Messer, Gabeln, Köpfe,
Schraubenzieher, Zehren, Tischmesser, Zehren,
Brustleier, Goldschlägen, Büchsenöffner, Scher-
blätter, Sämsägen, drehen, Sandbüchsen,
Nägel, Goldschrauben, Antirührbüchsen, Sand-
bilderlöser und Nägel u. s. w. beien, Studienschräben,
Stutendesen u. s. w.

Gaslampen, Ersatzteile, Taschenlampen, Erle-
batterien, Gasanzünder, Feuerzeuge, Gas-
strömbe, Kaffeeapparate, Gasdruck-
maschinen, Thermometer usw.

NR. Ein Vollen Herren- und Damenräder,
gut vorgefertigt, mit Gummiereifung, sowie
eine große Nähmaschine, passend für Schneider,
zu verkaufen.



Holzrechen
Rosenstäbe
Kohlenkästen
Garnwinden
Leinenwickler
Wäschetrockner
Federkästen
Küchenrahmen
Kuchenbretter
Quirigarnituren

Spezial-Handlung:
Spiel- und Holzwaren.

G. Müdiger, Goethestr. 41
(neb. früh. S. Gröba, Gröba.)

Zahle die höchsten Preise!
Felle! für **Felle!**
Siegen, Reh
Hafen, Ramin

Dieselben werden auch in Lohn angefertigt.
Gerberei Paul Jungfer
Großenhainer Straße 31.
Einzige Gerberei am Platze.

Handwagen

in allen Größen
empfehlen
äußerst preiswert

W. Spengler
Wilhelmstr. 6, a. a. b. Kaiserhof
Riese u. Gehr.
Nähmaschinen,
Bringmaschinen
und Baldmaschinen
empfehlen
Franz & Emil Müller
Maschinenhandlung
Meydorf, Fernort, Riesa 508
Riesa, R. - W. - Pl., Fern. 731.

Handwagen

in großer Auswahl
wieder vorräthig.
Döllner
am Schlachthof.

Gute Gummi-Unterlagen
billigt bei Franz Börner,
Dauptstraße 64a.

Malerschablonen
in reichlicher Auswahl
in neuesten Mustern.
Weißer Emaillelack.
Drogen- u. Farbenhandlung
Friedrich Büttner
Unterdroneie.
Die heutige Nr. umfaßt
8 Seiten.

Die Regierungskrisis.

Gesamttritt des Kabinetts Bauer.

mit. Berlin, 26. März.

Das gesamte Kabinett ist zurückgetreten. Die für heute anberaumte Sitzung der Nationalversammlung ist obsolet.

Aus Berlin schreibt man uns: Der Rücktritt des Kabinetts Bauer bedeutet äußerlich genommen, den unumkehrbarsten Sieg aller derer, die von der Notwendigkeit überzeugt waren, der neuen Lage durch eine neue Regierung politischen Ausdruck zu geben. Bis zum 25. März, als sollte der Bedarrumgedr. der auch sozialistischen Regierungen immanent, noch einmal genommen. Vergeblich hatten schon am 22. März die demokratischen Minister den Rücktritt des gesamten Reichsministeriums gefordert; schließlich verweigerte die demokratische Partei und Presse, daß man die den Gewerkschaften zugehörigen Rechte ablehne oder sich zu den Schicksalsergebnissen bekenne. Gerade die sozialistischen Mitglieder des Kabinetts, in diesem Fall mehr Regierungsmänner als Sozialisten und Demokraten, waren geneigt, die „neuen Punkte“ der Gewerkschaften als eine Unvermeidlichkeit zur Berücksichtigung der Gewerkschaften zu behandeln. Was würde sich beim ändern? „Widerrückung“ bei der Zusammenfassung der neuen Regierungen, unbeschadet der Rechte des Parlamentes, bedeutet doch in der Praxis kaum mehr, als daß bei den Beratungen der Fraktionsführer hin und her ein paar Leute mehr anwesend sein würden. Im übrigen bliebe alles beim alten. So etwa hatte man es sich bis zum Donnerstag gedacht; und die geringfügige „Umbildung“ des Kabinetts sollte die Richtung der Annahme bewahren. Außerdem waren in zwei Monaten die Verhandlungen falls. Sollte es, während die er langen Zeit das heisse Gien der Arbeiterforderungen ernstlich anzufassen?

Die Gleichgewichtskräfte der Regierung und der Fraktionen hatten sich, wenigstens im Hinblick auf das äußere Ergebnis, verstanden. Die Gewerkschaften setzten sich entschlossen, die ihnen ausgehandigte Waffe zum Beweise zu prüfen. Sie beantragten drei Minister; den für den Außenminister, den Wirtschaftsminister Schilde und den Finanzminister Schiffer. Der Einspruch gegen die beiden letztgenannten ward noch am ersten Tage zurückgewiesen; dagegen forderte man nachdrücklich das Ausscheiden Schillers mit der Begründung, Schiffer habe sich mit der Regierung in Verhandlungen eingelassen. Es ist leicht zu erweisen, daß der Vizekanzler, auf seinem vorgeschobenen Posten in Berlin, nur tat, was geeignet ist, die Befestigung Kappps zu beschleunigen; ob er dabei die Wirksamkeit des Generalstreiks unterschätzt, die Gefahren dieses Wuchtmittels vielleicht überschätzt hat, war eine Frage der Taktik. Wichtige Verprechungen irgendwelcher Art hat er den Forderungen auf keinen Fall gemacht. Über den Einspruch gegen die Minister war überhaupt kaum etwas anderes als eine Machtprobe, die denn auch geplatzt ist. Die Gewerkschaften zwangen durch ihre Einrede das Kabinett zum Rücktritt. Mit ihnen teilten den Erfolg die sozialistischen Reichstagsabgeordneten und, freilich von ganz anderen Voraussetzungen her, die Demokraten, die den Neuantrittsvertrag mit den Gewerkschaften als unvereinbar mit der Verfassung ablehnten, noch weniger aber bereit waren, ihn als ein bedeutungsloses Papier zu behandeln. Unterrichten wurde der Erfolg dieser drei Gruppen durch die Tatsache, daß nicht Bauer, sondern Hermann Müller mit der Kabinettsbildung beauftragt wurde. Es liegt auf der Hand, daß es überflüssig gewesen wäre, den Reichskanzler Bauer durch einen Parteigenossen ganz ähnlicher Herkunft, Kaufmann und Geldhändler zu ersetzen, wenn man nicht eben durch den Vertriebswechsel den Sieg der Neubildung über den Umbildungsgedanken ein möglichst sicheres Zeichen hätte geben wollen.

Inzwischen ist mit der Berufung Müllers auch das andere bewiesen: daß die Erneuerung, zunächst, auf die äußere Tatkraft des Kabinettswechsels beschränkt bleibt. Auch mit der Zuziehung neuer Männer ist über das Wesentliche noch nichts entschieden. Die Frage, ob die Neubildung ein Erfolg der Demokraten ist, die den Neuantrittsvertrag ablehnen, oder der Sozialisten und Gewerkschaften, die seine Durchführung fordern, ist nicht beantwortet, sobald man weiß, wer regieren, — sondern erst, sobald man weiß, wie regiert werden soll. In einem freilich wird sich das neue Kabinett vom alten in jedem Fall unterscheiden: Es wird sich mit den Arbeitern über die während des Generalstreiks gemachten Zugeständnisse unverhohlen auseinandersetzen müssen. Man wird von ihm eine Antwort „ohne Härten und Hosen“ verlangen. Es wird noch vor den Wahlen bestehen müssen, ob parlamentarisch oder berufständlich regiert werden soll. Der Versuch, ihn haltend und an der entscheidenden Frage der Zeit vorbeizuregieren, ist am 25. März gescheitert. Selbst wenn die Zusammenlegung des Kabinetts nur gleichbedeutend mit einem neuen Anstrich sein sollte, wird die Folgerichtigkeit der Dinge die Regierung zwingen, über das System, das künftig in Deutschland herrschen soll, Klarheit zu schaffen.

mit. Berlin, 26. März.

Der Reichspräsident hat bis zur Neubildung des Kabinetts das alte Kabinett mit der Fortführung der Geschäfte beauftragt.

dd. Berlin, 26. März.

Die Krise, die zum Rücktritt des Gesamtministeriums Bauer führte, trat ein, als einerseits die Reichstagsabgeordneten die Forderung der Gewerkschaften auf Rücktritt des Reichskanzlers Schiffer unterstützte, mit dem sich die Demokraten solidarisch erklärten, andererseits aber die Gewerkschaften an ihrem Einwande festhielten, daß die geplante Regierungsumbildung nicht ausreiche und Bauer ein Kabinett aus Mitgliedern der beiden sozialdemokratischen Parteien, gegebenenfalls ein solches aus unabhängigen, Reichstagsabgeordneten und dem Zentrum bilden solle. Bauer sah nunmehr die Unhaltbarkeit der ganzen Situation ein und stellte der Fraktion und dem Reichspräsidenten sein Vorkeschick zur Verfügung, womit er den Rücktritt des gesamten Kabinetts ansprach. Ein einstimmiger Beschluß der sozialdemokratischen Fraktion hat den Reichspräsidenten, den Müller des Auswärtigen, Hermann Müller, mit der Bildung einer neuen Regierung zu betrauen. Obert hatte diesem Entschluß zunächst auch Folge geleistet. Die amtliche Veröffentlichung war bereits in die Wege geleitet, und es wurden schon Verhandlungen zwischen dem neuen Kabinettschef und den Fraktionen aufgenommen, als die Lage sich in

letzter Minute wieder änderte und der Reichspräsident der Beibehaltung Bauers zustimmte. Die Verhandlungen Müllers erzuhrn dadurch dessen keine Unterbrechung. Im politischen Kreise verheißt man sich nicht, daß eine Neubildung der Regierung aus dem Boden der bisherigen Koalition nur schwer durchzuführen ist. Müller hat, wie der „Vorwärts“ schreibt, von vornherein auf dem Standpunkte gestanden, daß die Demission des Gesamtkabinetts unvermeidlich sei und ein Kabinett der republikanischen Verteidigung, ein Kabinett gegen rechts, an seine Stelle treten müsse. Ob Müllers Mission, die von Vogler und Wiffel abgelehnt worden ist, gelingen wird, scheint dem „Vorwärts“ selbst fraglich, und er erklärt sich für zufrieden, wenn nur ein neues Kabinett aus zuverlässigen Republikanern zustande kommt, das sich den berechtigten Ansprüchen der Arbeiterschaft nicht verweigere und den Kampf gegen die Rechte mit voller Schärfe aufnehmen. Die schärfste Regierung erklärt der „Vorwärts“, allerdings für die ihm liebste, an ihrem Zustandekommen mitwirken sei nicht bei der sozialdemokratischen Parteien. Für den Fall, das eine andere Kombination nicht mehr möglich ist, soll der „Vorwärts“ zufolge der Gewerkschaftsführer Lenien die Kabinettsbildung übernehmen, der nach dem genannten Blatte bereits die Absicht geäußert habe, die Kabinettsbildung — sei es allein mit Reichstagsabgeordneten und Unabhängigen, sei es mit den beiden sozialdemokratischen Parteien und dem Zentrum — zu versuchen. Diese Mitteilung steht zwar im Gegensatz zu den obigen Bemerkungen des „Vorwärts“, doch ist beachtenswert, daß die „Freiheit“ ausführt, die Frage der Bildung einer Arbeiterregierung trete wieder in den Vordergrund, nachdem die demokratische Partei sich weigere, die mit den Gewerkschaften vereinbarten Punkte anzuerkennen. In der Frage, ob die Demokraten sich an der Kabinettsbildung beteiligen werden, bleibt zunächst abzuwarten, auf welcher Grundlage Müller das neue Kabinett zusammenstellt. In demokratischen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß die Fraktion nicht zustimmen konnte, wenn außerhalb allen Zusammenhanges nur der Rücktritt Schillers verlangt wurde. Sollte das neue Kabinett aber einen absolut neuen Charakter gewinnen, so sieht die „F. F.“ nur eine Befehlsmacht parlamentarischer Grundzüge darin, daß dann auch Schiffer im Rahmen einer Kombination ausscheidet, die durch eine völlig anders geartete ersetzt wird. Alles in allem genommen, sieht der „Vorwärts“ in der Neubildung des Kabinetts eine Wendung zum Besseren.

Der Kern der Krise.

Aus Berlin schreibt man uns: Die Krise in der Regierungskolonie hat ihr Gegenstück und vielleicht ihren Hauptkern in der ungeliebten Fraktion der mehrheitlich sozialistischen Reichstagsabgeordneten, die in der Tat reichhaltig und bedeutungsvoll besteht, wenn sie auch vorerst noch nach außen hin vertuscht wird. Ja, die Gegenüberstellung der Strömungen geht sogar so weit, daß die eine, die radikale, sogar Anklagen macht, den Kampf vor der breitesten Öffentlichkeit auszutragen. Der „Vorwärts“, in dessen Reichstagskollegium schon immer die beiden Richtungen mit wechselndem Erfolg um die Herrschaft stritten, stellt mit unbekanntem Abicht zwei Meinungen über die Kandidatur des Reichspräsidenten vor: die eine, die die Kandidatur des Reichspräsidenten Krüger zum vorkünftigen Ministerpräsidenten und den Rücktritt Krügers von seinem Posten als Reichspräsidenten zusammen, daß die Regierung gegen Krüger gerichtete Tendenz klar werden muß. Die von der Gesamtfraktion mit viel Wärme vermittelte Reichstagsabgeordnete scheint demnach von einem Teil neuerdings mit Eifer erstrebt zu werden. Seit der Ausbohrung Roskes steht dem Vorkünftigen der energische Steuermann; die sich moralisch im Uebergewicht fühlende, numerisch aber tatsächlich schwächere Linke scheint keine Persönlichkeit in ihren Reihen zu finden, die den erzwungenen Vorteil mit harter Hand festhalten versteht. Die Beauftragung Hermann Müllers mit der Kabinettsneubildung ist zweifellos der letzte Versuch zu einem Kompromiß nach außen wie nach innen. Scheitert dieser Versuch — und allzu viele Hoffnungen begleiten ihn nicht — kann die Krise auch für den Bestand der sozialdemokratischen Fraktion sich leicht zu einer Katastrophe auswachen. Welche Bedeutung eine solche Entwicklung innerhalb der Hauptregierungsorgane für die Lage im Reich haben muß, kann sich jeder ausmalen, der sich die Tatsache vor Augen hält, daß vor Wesel die Kanonen donnern.

Rücktritt des preussischen Kabinetts.

Das preussische Kabinett hat gestern nachmittag um 6 Uhr in seiner Gesamtheit demissioniert. Wer mit der Neubildung des Kabinetts betraut werden wird, steht noch nicht fest, doch dürfte der mehrheitlich sozialistische Abgeordnete Graf-Frankfurt die Neubildung des Kabinetts übernehmen.

Die Fragen der Neuwahlen.

dd. Berlin, 26. März.

Wie wie in parlamentarischen Kreisen erfahren, haben bisher weder die Sozialdemokraten noch die Demokraten endgültige Beschlüsse über den Wahltermin gefaßt. In den Kreisen der letzteren scheint sich eine Mehrheit für die Wahlen im Juni herauszubilden, während bei den Sozialdemokraten die Tendenz für Neuwahlen im Herbst zuneigt. Als Grund werden angegeben die unklaren Verhältnisse im Reich, die schwierige Ernährungslage im Mai und Juni und die Zustände im ganzen Reich, die es unratam erscheinen lassen, die Bevölkerung jetzt der Belastungsprobe der Wahltagung zu unterziehen.

Schweres Explosionsunglück.

tu. Berlin, 27. März.

Unter Vorbescheid meldet das „Berl. Tagebl.“: Gestern abend 8 Uhr ereignete sich vor der Galtwischstr. ein schweres Explosionsunglück. Auf bisher noch nicht aufgeklärte Weise explodierten in einem Militärtransportwagen der Sturmkompanie Flug-Panzer, der nach Berlin abfahren sollte, bei der Abfahrt einige Panzeranaten, die in den Seitenfächern des Wagens untergebracht waren. Von den Anstößen wurde der Führer der Kompanie Hauptmann von Flug-Panzer getötet, einem Offizierskollaborator wurden beide Beine zerquetscht, der Kurierleiter Prof. Ganshard und seine Frau durch Sprengstücke leicht verletzt, ebenso der Fahrer. Der Wagenführer wurde nicht verletzt. Das Auto wurde zerstört.

Ankündigung eines neuen Generalstreiks.

tu. Berlin, 27. März.

In der Böhmbrauerei traten gestern nachmittag etwa 1000 Betriebsräte der Unabhängigen und Kommunisten zu einer Generalversammlung zusammen, um zur gegenwärtigen Lage und der Einberufung eines Reichstagskongresses Stellung zu nehmen. Des Vorstands, der Unabhängige Däumig, berichtete über die gegenwärtige politische Lage. Nach einer längeren Aussprache, in welcher die schärfste Einberufung eines Reichstagskongresses in Berlin beschlossen wurde, nahm die Versammlung folgende Entschlüsse an:

1. Der vorzeitige Abbruch des Generalstreikes vor Erreichung der notwendigen Garantien für die wertvolle Bevölkerung hat die von der Zentralstelle vorausgesetzene Wirkung gehabt, daß die gegenrevolutionären Kräfte sich wieder sammeln und stärken. Die Vollversammlung beauftragt den Aktionsausschuss, sofort alle Maßnahmen für einen neuen Generalstreik zu treffen. Der Generalstreik muß durchgeführt werden bis die Durchführung folgender Forderungen gelungen ist:
2. Sofortige Entlassung und Auflösung der gegenrevolutionären Truppen, d. h. der Truppen, die gegen die Arbeiter getrieben haben und kämpfen.
3. Verhaftung der Offiziere und ihre Aburteilung durch ein Arbeitergericht.
4. Sofortige Beschaffung aller Waffen und Uebergabe der Waffen an die Arbeiterräte.
5. Bei schwebende Ausgabe von Waffen an organisierte Arbeiter, Anstellung und Beamtung.
6. Bildung von Arbeiterwehren unter zentraler Leitung der Arbeiterräte.
7. Schleunige Einberufung eines Reichstagskongresses.
8. Vollständigung der Räte der revolutionären Betriebsräte.

Ein Aufruf der Reichsregierung.

mit. Berlin, 26. März.

Die Reichsregierung hat an die Bevölkerung von Rheinland-Westfalen einen Aufruf gerichtet, in dem es heißt: Der Aufruf der Reaktion ist zurückgewiesen. Jetzt müssen, wollen wir nicht ganz verletzenden Staat und Wirtschaft schnellstens wieder in den normalen Stand zurückzuführen werden. Die jetzt noch im Wehen befindlichen Truppen und ihre Führer leben auf dem Boden der republikanischen Verfassung und haben das Vertrauen der Regierung. Um weiteres unnützes Blutvergießen zu verhindern, hatten zwei Minister an den Verhandlungen in Völsfeld mit Vertretern aller Parteien teilgenommen. Arbeitertruppen haben unter Beachtung des Abkommens die regierungstreuen Reichswehrtruppen in Völsfeld angegriffen. Dieser schwere Vertragsbruch muß die schwerste Gefahr für das Industriegebiet und das ganze Vaterland beaufschuldigen. Wir fordern alle besonnenen Arbeiter auf, jede Kampfhandlung einzustellen. Noch steht kämpfende Arbeitertruppen müssen mit militärischen Mitteln zur Ordnung zurückgebracht werden. — General Watter erklärte dazu für die ihm unterstellten Offiziere, daß sie sich zur verfassungsmäßigen Regierung beugen.

General von Seect über die rote Armee.

Der neuernannte Militäroberbefehlshaber Generalmajor von Seect äußert in einer Unterredung mit einem Vertreter des „Berliner Tageblatt“ über die von ihm nach dem Zusammenbruch des Kaiserreichs unternommenen Maßnahmen und stellt fest, daß er die bolschewistische Gefahr in Berlin anfangs überschätzt habe. Sehr ernst sei die Lage im Ruhrgebiet. Die Völsfelder Verhandlungen seien zwecklos gewesen. Mit dem wirklich wichtigen Element der Kommunisten sei gar nicht verhandelt worden. Die rote Armee sei gut ausgerüstet und gut geführt. Auf die Bedrohungsfrage eingehend, führte von Seect folgenden aus: Der Friedensvertrag hat uns ein Soldatenheer ausgenötigt. Ein solches Soldatenheer bildet immer eine Gefahr im Staate. Solange wir das Heer in seiner jetzigen Gestalt haben, muß es wenigstens aus allen Schichten der Bevölkerung zusammengesetzt sein. Arbeiter und Bürger müssen dabei sein. Offiziere und Truppen sollte man nicht politisieren. Aber man muß sie dahin aufrufen, daß für Deutschland nur eine ruhige demokratische Entwicklung möglich ist. Nur eine solche kann Deutschland auch eine achtunggebietende Stellung in der Welt wiedergeben.

Neue Generalstreiksdrohung im Industriegebiet.

In Hagen fand gestern eine Konferenz sämtlicher sozialistischer Parteien aus Rheinland und Westfalen statt, die zu den Völsfelder Beschlüssen Stellung nahm. Die Konferenz sprach sich zustimmend dazu aus und war einmütig der Ansicht, zu versuchen, die rote Armee zu veranlassen, sich den Völsfelder Beschlüssen zu fügen. Es wurde beschlossen, der Regierung in Berlin folgende Forderungen zu unterbreiten: 1. Die Arbeiterschaft behält vorläufig ihre Waffen. 2. Die Bildung von Arbeiterwehren muß in Angriff genommen werden. 3. Die Front der Kampftruppen bleibt bestehen, doch wird eine Demarkationslinie nach Vereinbarung mit beiden Seiten gezogen. Der Waffenstillstand, der bisher nur von Teilen der Kampftruppen beobachtet wurde, wird für beiderseits verbindlich erklärt. 4. Die hier gestellten Bedingungen werden auf das ganze Reich ausgedehnt. 5. Falls die Regierung den Forderungen nicht nachkommt, wird der Generalstreik von neuem proklamiert. — Es wurde weiter beschlossen, drei Vertreter nach Weiden zu senden, um die dort noch kämpfenden Verbände zur Annahme eines Waffenstillstandes auf Grund dieser Verhandlungen zu bewegen.

Die Lage im Reich.

Der vorgestrige Tag brachte in Leipzig keine besonderen Ereignisse. Die Waffenabgabe zeigte nur sehr geringe Ergebnisse. Etwa 500 Gewehre, wenig Munition und einige Stahlhelme wurden eingebracht. Die Masse der Waffen ist zuverlässigen Meldungen zufolge nach auswärts gebracht oder vergraben worden. In Grimma hat sich ein gefährlicher, im Gegensatz zur sächsischen Regierung stehender Aktionsausschuss gebildet. Seit Donnerstag wurde die Arbeit wieder aufgenommen. In Grimma wurde eine bewaffnete Bande von 8 Mann, der es in der Nacht gelungen war, in die Kaserne einzudringen, nach kurzem Feuergefecht verjagt. Auf Seiten der Truppen gab es keine Verluste. In Weidau, Zeitz, Nies, Borna und Cöthen herrscht Ruhe.

In Weidau hat sich zur Ausübung der politischen Macht ein Aktionsausschuss aus Sozialdemokraten, Unabhängigen und Kommunisten gebildet. Eine Arbeiterwehr ist gebildet worden. Diese beteiligte sich bei Berga an einem Kampf gegen Reichswehrtruppen.

Die militärische Besetzung ist von der Hecke Rodung getrennt zurückgezogen worden.

Die unabhängige und die kommunistische Partei in Danzig forderten für gestern nachmittag zu einer Demonstrationssammlung auf dem Deumarkt auf, in der zu den Vorgesängen in Deutschland Stellung genommen und eine Reihe von Forderungen aufgestellt werden sollte. Der Oberkommandant Sir Reginald Tower erließ daraufhin durch Plauer-Anschlag eine Warnung, in der er befand, daß er Störungen der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit mit allen Mitteln entgegenzutreten müsse. Der Abhaltung öffentlicher Versammlungen habe nichts entgegen. Das freie Wort solle auch niemandem beschränkt werden. Da jedoch die Einberufer der beabsichtigten Versammlung in nicht missverständlicher Weise zum Ausdruck gebracht hätten, daß sie den Unruhen entgegen und die Regierung erwidern wollten, so müsse er alle ordnungsliebenden und besonnenen Elemente der Einwohnerschaft von der Teilnahme an diesen Versammlungen nachdrücklich warnen. Tower erwähnt die Teilnehmer an der Versammlung, sich jeder öffentl. Aufbegehren zu enthalten, da er hiergegen mit allen Mitteln einschreiten würde.

In Glas ist am Donnerstag ein Volksauschuss aus drei Mitgliedern gebildet worden, der die Gewalt an sich gerissen hat. Der Landrat und der Bürgermeister der Stadt Glas sind von ihm abgesetzt worden, die Offiziere der dortigen beiden Garnison-Bataillone wurden zusehends festgenommen, dann aber nach ihrer Entwaffnung wieder freigelassen.

Die Beschießung von Weisel.

Die Beschießung von Weisel hat vorgestern fast ohne Unterbrechung angehalten. Etwa 50 Granaten fielen auf die Stadt, in der mehrere Brände ausbrachen. Die Zahl der Opfer wird auf etwa 20 Tote und 40 Verwundete angegeben.

Deutsche Offiziere in Paris.

Vor der Sitzung des Obersten Rates haben zwei aus Berlin in Paris eingetroffene deutsche Generalsstabsoffiziere, General Beynaud Kufflerung gegeben über die Truppen, die sich in der neutralen Zone befinden, und über die Maßnahmen, die zur Aufrechterhaltung der Ordnung und zur Wiederherstellung normaler Zustände getroffen werden sollen.

Keine alliierten Truppen für das Ruhrgebiet.

Unter der Überschrift „Französischer Widerstand“ melden die römischen Blätter: Der Oberste Rat habe in einer Geheimbesprechung das Begehren Frankreichs, nach dem Ruhrgebiet alliierte Truppen zu schicken, energisch abgelehnt. Auf Antrag Englands und Italiens sei vielmehr beschlossen worden, die Wiederherstellung der Ruhe im Westen Deutschlands den deutschen Truppen zu überlassen.

Die Verhandlungen mit Holland.

In der niederländischen Zweiten Kammer erklärte der Minister des Inneren in Erwiderung auf eine Anfrage, es sei keinerlei Abordnung aus dem rheinischen Industriegebiet bei dem niederländischen Gesandten in Berlin gewesen. Die niederländische Regierung hat ein von einem Aktionsausschuss gestelltes Ersuchen zum Austausch von Lebensmitteln gegen Kohlen erlassen. Sollte jedoch über Ein- und Ausfuhr ausschließlich mit Behörden verhandelt, die von der Regierung gesetzlich dazu bestimmt sind.

Offensive

der russischen Volksgewaltigen-Armee.

Wie „Telegraph“ aus London meldet, vermutet man dort einen Zusammenhang zwischen den Ereignissen in Deutschland und den heftigen Angriffen des russischen Volksgewaltigen Heeres an der polnischen Front. Der Warschauer Vertreter der „Times“ meldet: Die bolschewistische Offensive gegen Polen auf einer Front von 500 Kilometern dauert an. Die Angriffe im Wolgar-Bezirk sind wieder aufgenommen worden. Auch weiter südlich an der rumänischen Grenze wird heftig gekämpft.

Der Generalkrieg im Elß.

Die kritischen Tage im Elß dauern fort. Es fanden in Kolmar, Mühlhausen und Sagenau Demonstrationen der streikenden Arbeiterschaft statt. Mehrere oberklassische Städte, darunter Mühlhausen, sind von Wasser, Gas und Elektrizität abgeschnitten. Die künftigen Dienste werden von französischen Truppen versehen. In den meisten Städten erscheinen seit Montag keine Zeitungen mehr. Die Sympathien der elßischen Bevölkerung sind überall auf Seiten der ausländischen Arbeiterschaft. — Im lothringischen Industriegebiet ist eine Krise eingetreten. In den großen Hüttenwerken sind die Arbeiter ausständig. Es wurde eine große Anzahl Hochöfen stillgelegt. Die Kohlfuhr aus dem Ruhrgebiet nach Lothringen ist unterbrochen.

Henderson über die Internationale.

In einem von Arthur Henderson im Auftrag der britischen Arbeiterpartei an den Sekretär der zweiten Internationalen Camille Hubsmans gerichteten Schreiben heißt es zum Schluß: Die jüngsten Ereignisse haben bewiesen, daß die europäische Reaktion aus der Uneinigkeit der Arbeiterklasse keinen Nutzen zieht. Unter den jetzigen Umständen ist man geneigt, sich zu fragen, ob die Internationale wirklich ein Symbol des Ideals der internationalen proletarischen Klasseneinheit ist oder ob sie nicht vielmehr ein Mittel zum Zweck geworden ist, von dem ein Gewinn ausgeht, der Individualität hat, sowie Gruppe gegen Gruppe, Länder gegen Länder aufweist. Die britische Arbeiterpartei sei gern zu Versuchen bereit, um die internationale Organisation der Arbeiterklasse wieder auf feste Grundlage aufzubauen, in dem neuen Geist, der aus dem Todeskampf des Krieges geboren wurde.

Barthou gegen Lloyd George.

In der französischen Deputiertenkammer sagte Barthou in seiner Rede, deren Anfang noch nicht vorliegt, während eines Jahres habe Lloyd George den politischen Nutzen und den Wohlstand gehabt, und jetzt ziehe er aus den Jugendsünden, die er zugunsten Deutschlands machen wollte, ebenfalls Nutzen, und Frankreich sei es, das allen Verwundungen und der Devanche ausgesetzt sei. Deutschland entscheide sich den wichtigsten Vertragsbestimmungen, namentlich im Hinblick auf die Bewaffnung und die Kohlenlieferungen. Attentate gegen französische Offiziere und Soldaten kämen häufig vor. Frankreich müsse handeln und ohne seine Alliierten. Frankreich sei noch groß und stark genug, um die Verleumdungen, die in der Verletzung des Vertrages liegen, zu verfochten. Barthou besprach dann die Nichtratifizierung durch Amerika und sagte, es sei auch seine Hoffnung, daß Amerika schließlich doch noch ratifizieren werde. Vor allem sei es bedauerlich, daß es dem Völkervertrag, der ein Instrument des Friedens und des Fortschritts sei, nicht angehöre. Barthou beklagte sich auch darüber, daß die allgemeine Dienstpflicht in England verschunden sei. Mit Schärfe wandte sich Barthou gegen die Versuche, den Friedensvertrag zu revidieren. Diese Revision würde doch nur gemacht werden auf Kosten Frankreichs und zum Nutzen von Deutschland. Der Interpellant ging alsohin auf, das russische Problem zu besprechen. Man solle sich in acht nehmen, daß man nicht in Rußland zu spät komme. Schließlich erklärte Redner, die Loten Frankreichs legten Deutschland, das das Unglück verursacht habe, die Notwendigkeit der Wiedergutmachung, die im Friedensvertrage feststeht, fest. Mit einer bewußten

Stimme sagten Frankreichs Tote zu Frankreichs Alliierten, die Solidarität anrecht zu erkalten, die während des Krieges bestanden habe.

wtb. Paris, 25. März.

Die französische Kammer ist nachmittags 4 Uhr in die Verhandlungen der vorliegenden 14 Interpellationen über die auswärtige Politik einsetzten. Das Wort hat zuerst Auerk erhalt das Wort Louis Barthou, der damit beginnt, er wolle den Ministerpräsidenten nicht für Irrtümer verantwortlich machen, die nicht die seinigen seien. Der Glaube des Publikums in die Güte des Friedensvertrages von Versailles habe abgenommen. Das läge von dem Widerstand, den Deutschland der Ausübung des Friedensvertrages entgegensetze und von den unvorhergesehenen Schwierigkeiten, die Frankreich bei seinen Alliierten und Freunden erfahre. Es sei Aufgabe der Kammer, das Minimum von Garantien, das der Vertrag enthält, zu sichern. Er habe Deutschland verprochen, und unter Bedingungen, die es nach 1871 nicht gemacht habe. (Beifall.) Staaten wie Bayern hätten keine diplomatische Vertretung mehr und der Vertrag habe die diplomatische und militärische Einheit Deutschlands gestärkt. Es wäre eine Dummheit und eine Unmöglichkeit, Deutschland vernichten zu wollen. Man müsse Deutschland gegenüber die Politik der Billigkeit betreiben, die in dem Friedensvertrag eingeschrieben sei. Das müsse man tun aus Gerechtigkeit und aus Interesse. Die Alliierten wünschten, daß Deutschland gebeibe, wie die anderen Völker, vorausgesetzt, daß ein Teil dieses Wohlstandes dazu diene, die Schäden, die es verursacht hat, wieder gut zu machen. Er habe das Recht, festzuhalten, daß die Regierung, die den Vertrag im Namen Deutschlands unterzeichnet hat, alles getan habe, um sich der Ausübung zu enthalten. Er behaupte, daß von Seiten der Alliierten gewisse Abänderungen des Vertrages gekommen seien, namentlich in betreff der Verjährung der Schuldschriften. Alle Delegierten und in Frankreich alle Parteien könnten die Aburteilung des Kaisers verlangen. Die moralische Notwendigkeit, wie die Gerechtigkeitspflicht, sei nicht von Frankreich ausgegangen, sondern von jenseits des Kanals. Habe nicht England die Aburteilung von Admiral von Tirpitz und Capelle verlangt? War England allein es gewesen, das die Folge des Unterseebootkrieges, dieser Barbarei, zu erdulden gehabt hat? Seien neu die französischen Departements nicht zerstört und gemartert worden? Habe Frankreich nicht das gleiche Recht zu sprechen wie England? (Beifall.) — (Sodann machte Barthou die oben mitgeteilten Ausführungen gegen Lloyd George.)

Frankreich erwacht langsam aus seinem rosenroten Siegestaumel und merkt allmählich, daß die Welt den Krieg gegen Deutschland nicht allein um der höheren Güter der Grande Nation willen geführt hat. Recht unfaßlich sind die neuen Reden der früheren guten Freunde Lloyd George und Wilson in die Ohren der Pariser geflungen. Man war zuerst erstaunt, dann betrübt und nun wird man böse. Herr Barthou macht sich zum Rufes im Strel u. ähmt sein Redewort auf zum Ritt gegen England. Lloyd George hält er mit Billigkeit seine Sünden vor und schilt nicht viel, so hätte er ihn glattweg einen Deuchler genannt. Ihn vor allem macht er verantwortlich für die neue Stellung der Welt zu Deutschland. Ihm scheint er das Bekreben, den Friedensvertrag von Versailles revidieren zu wollen, vor allem in die Schuhe zu schieben, von einer solchen Revision darf aber keine Rede sein, so erklärt er mit dem ganzen Redeaufwand eines guten französischen Kammerredners. An diesem Instrument darf kein Jota geändert werden, das würde der Gerechtigkeit und dem damit wieder einmal indifferenzierten französischen Interesse auf das Grausamste widersprechen! Deutschland ist für Herrn Barthou, trotz seines furchtbaren Zusammenbruchs, und trotz der gerade im gegenwärtigen Augenblick mit den Händen zu greifenden entsetzlichen Folgen dieses Zusammenbruchs immer noch die furchtbare Gefahr für Frankreich. Zu verhindern, daß die von den Alliierten angewandten Radikalmittel gegen diese Gefahr aufgegeben werden, ist der Sinn des Mittes Barthous gegen England.

Reden Asquith' und Lloyd Georges.

wtb. Amsterdam, 20. März.

„Telegraph“ meldet aus London: Asquith eröffnete gestern im Unterhaus die Debatte über die allgemeine Lage in Europa und hat die Regierung um Auskunft über die Verhältnisse in Deutschland. Hierauf befragte er die türkische Frage. Er befasste sich ferner mit der furchtbaren Lage in Deutschland, wo die Krankheitsfälle schon seit Monaten ohne Unterbrechung die Wohnungen ohne Brennholz und die Kinder ohne Schuhwerk seien. Zum Schluß verwies Asquith auf die Notwendigkeit, den vormaligen Feinden, Deutschland einbezogen, wirtschaftlich auf die Beine zu stellen, damit sie in der Lage seien, den angerichteten Kriegsschaden zu vergüten. Lloyd George sagte: Es sei ein Glück, und zwar nicht allein für Deutschland, daß der monarchistische Putz mißglückt sei. Die Verabredung in der Lösung der türkischen Frage erklärte er mit der Laidade, daß Wilson im vergangenen Sommer darum erjucht habe, mit der Lösung zu warten, bis er die Amerikaner darüber befragt habe. Es sei schwer, Konstantinopel unter internationale Verwaltung zu stellen. Das Versprechen, daß der Sultan im Besitze der Stadt bleibe, wenn die Christenmorde aufhörten, habe einen großen Einfluß aus. Man habe Deutschland mehrmals mit Krediten geholfen. Solange aber keine Ruhe und Ordnung in diesem Lande herrschten, habe das alles keinen Zweck. Im weiteren Verlauf seiner Rede schloß sich Lloyd George ausdrücklich für Frankreich ein, das diesen Krieg nicht gewollt habe. Er wies daraufhin, daß gar kein Grund dafür bestehe, eine Revision des Friedensvertrages zu verlangen. Frankreich hat eine Bevölkerung, die vier Siebtel der deutschen Bevölkerung beträgt. Es hat eine Last von 3 bis 4 Millionen Pfund zu tragen, um seine verwöhnten Gebiete wiederherzustellen. Ich verlange nicht, daß man von Deutschland etwas fordert, was über seine Kräfte gehe, aber Deutschland muß die Schuld wieder gut machen, die es verursacht hat. Um dies zu ermöglichen, müssen wir Deutschland Kredit gewähren. Dem Verfall der Verträge zufolge könne Deutschland selbst eine Festschließung des angerichteten Schadens und der Entschädigungssumme, die zu vergüten es imstande sei, vornehmen. Bisher habe Deutschland dies jedoch noch nicht getan. Wenn Deutschland Kredit nötig habe, dann solle es anfragen, wieviel. Wenn die Sache Deutschlands gerecht sei, so werde sie erwogen werden.

Einer Blättermeldung aus London zufolge erklärte Lloyd George mit Bezug auf die von Deutschland zu zahlende Entschädigungssumme: Weber Frankreich noch Belgien würden irgend einem vernünftigen Vorschlag im Wege stehen, wodurch Deutschland in die Lage versetzt werde, seinen rechtmäßigen Verantwortlichkeiten nachzukommen. Aber es müsse der klare Beweis bestehen, daß man die Abhilfe habe, seinen Verpflichtungen nachzukommen.

Frankreichs Schiffszuwachs.

Die Verhandlungen zwischen dem Unterstaatssekretär bei dem Marineminister und dem Schiffskonzeptionsamt über die Verteilung des deutschen Frachtraumes haben einen besriedigenden Verlauf genommen. Laut der getroffenen Vereinbarung erhält Frankreich die ihm bisher zur Verfügung gestellten 200 000 Tonnen Schiffstrom als Eigentum. Mit ihm bereit zugesprochenen 100 000 Tonnen erhält Frankreich nun einen beträchtlichen Zuwachs, wodurch die Transportkraft wesentlich vermindert wird.

Zur Konfirmation.

„Du bist getauft auf Meinen Namen —“
Schaltet durch die Kirche. — Wie in jedem Jahr
Spricht mit Begeisterung Gottes Wort und Segen
Der Heilige zur jungen Christenheit,
Die sich zum Abschied einfinden heut,
Wohl nun verbei die frohe Kinderzeit. —

Wohl wird gewiß auch manche Träne fließen,
Tröst man zurück an goldne Seiten hin,
Es man den heutigen Tag herbei auch sehnte
Der neue Wege ja erlärten wil.
Manch Kind wuch in die Welt hinaus nun gehn,
Wo ihm — so glaubt es — goldne Wimpel wehn.

Du unerfahren Kind, — Dein Traum vom Glück
Verweht in fremdem Wunde wohl gar leicht.
Manch Blütenbaum wirt du entblättert finden
Es Tu das hehrerichste Ziel erreicht. —
Wenn dich verführerisch Sirenen locken,
Tral an den trauten Klang der Heimatstuden.

Such Heimatlicht, wenn Tu einmal gekraucht
In dieses Lebens wechselndem Lauf. —
Und ein Gedet, das dich die Mutter lehrte,
Schick dirfliegend zu dem Oeffnen auf.
Und leh von Gott dich immer, immer leiten,
In deinem Oell in Feldern wie in Freuden.
Nachdr. verb. Martha Grundmann,
Lemmasch.

Palmsamstag 1920.

SEA. Wie kommts, daß der Palmsonntag trotz der Nähe der beiden hochtragenden Tage Karfreitag und Ostern und von früher Kindheit an so weert ist?
Manches hilft dazu mit: das zanzhafte Erwachen der Natur, da noch jeder neue Zuwachs an Sonne und Wärme und Grün täglich dankbar empfunden wird. Die lebendig bewegte Festgeschichte, vertraut schon aus der Jugendzeit, geheimnisvoll ergreifend um ihres doppelten Gesichtes willen: vor Weihnachten als hoffnungsvoller Anfang, als Einzug des Herrn und Königs, nun als düsterer Abschluß, als Eintritt in die Schicksalswoche, nur um so düsterer durch den falschen Jubel der Gasse.

Doch die eigene Prüfung gibt dem Tag eben das, daß er den Eintritt bedeutet in die Karwoche. Wohl dem, der im Elternhause schon etwas veripären durfte von der gedämpften Trauer, die nicht „mit äußerlichen Gebärden“, aber in aufrichtiger Herzensform in diesen Tagen mit dem Heiland zum Kreuz geht. Da hat in manchem evangelischen Hause von jeder auch etwas vom „Fassen und Leiden“ seinen Platz gefunden. Da wissen die Kinder, auch wenn ihnen erteilte Erziehungsweltlichkeit ins laute frohe Lachen nicht viel hineinregnet, vor selbst, welche Spiele und welcher Heiligtums nicht paßt, da wirds im Haus und wo's Haus stiller, bis der stille Tag kommt, da alle laute Lust verstummt, weil uns die Parttern besser vor der Seele stehen, durch dessen Wunden wie geheilt sind.

In diesem Jahr, da unser Volk einen Kreuzweg zu gehen hat, wie kaum einmal in seiner schmerzreichen Geschichte, da braucht es dringend die stille Woche, die ihm Sammlung und Kraft der Seele gibt vor dem Bild des Dorngekrönten, da ist der Ackerboden von eiserner Flugbarkeit tief aufgerissen für das Samenorn, das zum Brot des Lebens werden soll, für das Wort vom Kreuz. W.

Engesgeschichte.

Deutschland und.

Aus Nordhessen. Wie die Kopenhagener Zeitungen aus Flensburg melden, hat die interalliierte Kommission dem Ansuchen des dänischen Ministers für Schleswig, Danien, zugestimmt, daß Dänemark die erste schleswigsche Zone bis zur sogenannten Clausenlinie Linie mit Militär und Zivilbehörden besetzt.

Zusammenstoß zwischen polnischen Soldaten und deutscher Gendarmen. Wie die Danziger Blätter melden, kam es vorgestern Abend auf dem Bahnhofe Hohenstein bei Dirschau zu einem Zwischenfall mit polnischen Soldaten und deutscher Gendarmen. Ein von Vorent kommender Güterzug traf mit 15 polnischen Soldaten unter Führung eines Offiziers in Hohenstein ein, die nach Dirschau wollten. Der Transport sollte eigentlich über Schöner-Poln. Stargard gehen, um nicht das Freiheitsgebiet zu berühren. Das polnische Militär begab sich in die Wärderräume. Der sich dort aufhaltende Ordnungsbewoh machte den polnischen Offizier auf das Verbot der polnischen Soldaten im Freiheitsgebiet aufzusammeln. Der Offizier weigerte sich jedoch, dieser Aufforderung Folge zu leisten, worauf sich ein Wortwechsel entspann, in dessen Verlauf es zu einer Schikerei kam. Der Gendarm wurde schwer verletzt. Auf polnischer Seite gab es zwei Tote und zwei Schwerverletzte. Inzwischen wurde vom Bahnhof Hohenstein Hilfe von der Sicherheitspolizei in Danzig erbeten, die auch ein Kommando sofort nach Hohenstein entsandte. Auch der Bahnhof in Dirschau erhielt telephonisch Kenntnis von dem Vorfall und schickte einen Zug mit Sanitätsmaterial sowie zur Abhaltung des polnischen Militärs. Der Gendarm soll bereits seinen Verletzungen erliegen sein. Wennso sollen die schwerverwundeten polnischen Soldaten noch gestorben sein, sodas die Gesamtzahl der Todesopfer fünf beträgt. Die vorgenommene amtliche Feststellung über die Schuldfrage sowohl von deutscher als auch von polnischer Seite ist noch nicht abgeschlossen.

Neue Lohnforderungen der Bergarbeiter. Die streikenden Bergarbeiter im Was de Calais haben neue Lohnforderungen aufgestellt.

Der Eisenbahnstreik beendet. Nach Meldungen aus Barcelona ist der Eisenbahnstreik in Spanien beendet.

Abgeschlossene Scherzschöpfung. Eine Konferenz von Vertretern des Grundarbeiterbundes hat einstimmig das Anerbieten der Regierung, eine Lohnhöhung von 20% zu gewähren, abgelehnt.

Generalkrieg in Rußland. „Corriere della Sera“ berichtet, daß gestern in Rußland der Generalkrieg erklärt worden ist. Im Osten, auf den Werften und den Tabakfabriken wird nicht gearbeitet. — In Florenz verankerteten die Arbeiter einen Protest gegen die Erhöhung der Straßenbahnfahrpreise. Es wurden einige Wagen zerstört und umgürzt.

Sie die zahlreichen Verleihen und Glückwünsche am Tage unserer Hochzeit sagen wir uns sehr im Namen unserer Eltern allen herzlichsten Dank.
Richard Zangefeld u. Frau Ida geb. Biberge.
Gröba, am 21. März 1920.

Möbliertes Zimmer
mit Klavier evtl. Familienanschluss mögl. bald gesucht.
B. Offerten unter P X 4781 an das Tageblatt Niesä.

Benfion
für 15 jährige Wandelschülerin aus besserer Familie gesucht.
Offerten unter L Y 4811 an das Tageblatt Niesä.

Wohnung
(2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör) mit arduerem zu tauschen gesucht. Angeb. erheben an Walter Freitag, Niesä, Schützenstraße 25.

Wer bar Geld braucht als Darlehen od. Betriebskapital (für Neugründungen) gebräuchl. Ratensschulden, bequeme Ratenrückzahlungen, wenden sich vertrauensvoll an W. Lindner, Chemnitz, Augustusburger Str. 19, Tel. 8034.

10000 Mk.
als 1. Hypothek auszuliehen auf Hausgrundstück od. Landwirtschaft in Niesä od. Umgebung. Off. unter G Y 4807 an das Tagbl. Niesä erbeten.

Junger Mann (28 J.), in fester Stellung, sucht auf diesem Wege ein anständiges Fräulein oder Witwe kennen zu lernen zwecks späterer Heirat.
B. Offerten unter N Y 4813 an das Tagbl. Niesä erbeten.

Osterwunsch.
Tücht. Bäcker, 26 Jahre, sucht die Bekanntschaft eines Mädchens od. Witwe, evtl. Einheiratung
angenehm, Offerten, wenn mögl. m. Bild, u. N Y 4808 an das Tagbl. Niesä erbeten.

Kriegerwitwe
42 Jahr, sucht Stelle als Haushälterin
auf dem Lande, wo selbige ihre eigenen Möbel mitbringen kann.
Offerten unter J Y 4809 an das Tagbl. Niesä erbeten.

Ostermädchen
für Haus und Küche gesucht.
Geht, Wohlthener.

Ostermädchen
als Aufwartung gesucht
Gröba, Georgplatz 15, 2. l.
Suche für meine Schwester nach Wittweida ehtliches, fleißiges erstes Mädchen für Küche und Haus. Mit Buch meld. bei Frau Helene Haumann, Kaiser-Franz-Dorchesterstraße 15a.

Mädchen
für Haus und Küche gesucht.
In melden bei Frau Jüra, Cichau, Lutherstraße 18.

Hausmädchen
für 1. April bei hohem Lohn und guter Kost in eine Konditorei nach Köstlinbroda gesucht. Zu betragen bei Frau E. Müller, Altmühlnerel, Pauliner Straße 12.

Junger Verkäuferin
16-18 Jahr, welche etwas Hausarbeit mit übernimmt, sofort gesucht.
Konditorei Gröba.

Junger Schmied
sofort oder später gesucht
Schmiede Wehltheuer.

Kräftiger Osterjunge
sowie ordentliches Hausmädchen zum baldigen Eintritt gesucht.
Winter, Oberkühler, Voltstr. 18.

Knecht
17-19 Jahre, findet Stellung bei
E. Sommer, Streustraße Nr. 12.
Wir suchen 1. neuartige Viehverfälsch. vedemg. Verweiden. Beher Landm. in geminnung.
L. Der Halle G. 11/17.

| Aktiva. | | Passiva. | |
|------------------------------------|----------|--------------------------|----------|
| Bilanz am 31. Dezember 1919. | | | |
| Kin Kassenbestand | 682 79 | Der Aktienkapitalkonto | 18000 |
| • Sparkassenkonto | 5 76 | • Reservekonten | 2000 |
| • Effektenkonto | 2790 | • Erneuerungskonten | 1200 |
| • Reservekonten | 3000 | • Gewinnvortrag von 1918 | 416 05 |
| • Kautionskonto | 500 | • Gewinn | 1281 90 |
| • Erneuerungskonten | 1900 | | |
| • Wagen- und Maschinenkonto | 2878,44 | | |
| • Abschreibung | 687,54 | | |
| • Inventarkonto | 1588,60 | | |
| • Abschreibung | 784,80 | | |
| • Bankkonto | 4488,20 | | |
| • Abschreibung | 308,30 | | |
| • Debitorenkonto | 2808,50 | | |
| • abzahl. zweifelhafte Forderungen | 78,80 | | |
| | 16897,95 | | 16897,95 |
| Gewinn- und Verlust-Konto 1919. | | | |
| Debit. | | Credit. | |
| Kin Gehalt- und Lohnkonto | 15740 08 | Der Betriebseinnahmen | 21426 43 |
| • Unkostenkonto | 8058 94 | • Zinsenkonto | 468 37 |
| • Prämienkonten | 168 28 | • Dividendenkonto | 786 24 |
| • Abschreibungen | 1640 54 | • Debitorenkonto | |
| • Rückverlust bei Wertpapieren | 1290 | Bestand am 31. 12. 1919 | 2808,50 |
| • Gewinn | 1281 90 | „ 31. 12. 1918 | 2889,85 |
| | 28149,69 | | 28149,69 |

Niesä, den 6. Februar 1920.
Niesäer Dünger-Abfuhr-Aktien-Gesellschaft.
S. G. Fleischmann, Vorstand.
Der Aufsichtsrat besteht aus den Herren Kaufmann Göbl, Schiffelner Oskar Gustav, Stellmachermeister Georg Wübisch, Kaufmann Gerhard Müller und Riempermeister Albert Weber, sämtlich in Niesä.
Die Dividende von 6%, kann vom 1. April 1920 ab bei Herrn Kaufmann Göbl in Niesä; Hauptstraße 50 abgehoben werden.

Bezirksvertreter
für neuartige Viehversicherung gesucht. Jeder Landwirt ist zu geminnen. Off. unt. „Det.“ Halle a. S., II/117.

Grundstück
11. Händchen m. Obst- u. Gemüsegarten od. H. Geschäftsgrundstück faulst unter Preisangabe Oswald Zauber, Berlin 60., Wälderstr. 1.

Wegene Wiederaufnahme des Kraftwagenbetriebes werden sofort verkauft

2 Pferde (Banje)
4-u.5jährig, 135 cm hoch, gute Fieber, u. die dazugehörigen Stämme- u. Seilgeschirre, Preis 1200 Mk., Wälderstr. 12, Post Wälfisch.

Mittleres Pferd
gegen kleines zu tauschen.
Offerten unter O Y 4811 an das Tageblatt Niesä.

Ein Pferd
(Rappwallach)
8jährig, verkauft
Franz Buchardt, Reppen, Fernruf Standly 48.

Schlachtpferde
sucht zu kaufen
Oskar Stein, Wohlthäter, Telefon 286.

3 neuweilene Stiegen
verkauft
Strehla, König-Albert-Str.

1 neuweilene Stiege
und 2 Stiegen zu verkaufen
Weida, Schillerstr. 20.

Junge Ziege
u. Stiegen stehen z. Verkauf
Gröba, Georgplatz 15, 2. l.

Läufer-schwein
sowie Ferkel
bata. verkaufen
Strehla, Althofstr.

Gene mit Schlüsseln
zu verkaufen. Zu erfragen
R. F. S. Str. 5, 1.

1 Fälin mit 6 Jungen
1 blaue Wiener Fälin und schwarze Hannover verkauft
Wismarstr. 20, 1.

KARNIKOL
Vorbeugungsmittel gegen die Kaninchenpestkrankheit. Zu haben nur in
A. B. Hennicke's Medizinal-Drogerie.

Seu ist zu verkaufen
Guten Herbedinger hat abgegeben
Gumbrechtstr. 45.

4 Vogelhäuser
passend für Kogelkuckucker sowie 3 teil. Kanarienvogel und 1 P. Ferkel zu verkaufen
Wälfisch, S. 1. l.

2 Perrenlaberräder
1 mit Gummi, 1 ohne Bereifung, verkauft Dietrich, Gröba, Streblauer Str. 8.

Unterhaltenes Motorrad
mit neuer Gummiabreibung verkauft
Wälfisch Nr. 1.

Wanderer-Motorrad
sofortig, 2 1/2 PS, Leistungsgeregelt, gut. Verfertigung, zu verkaufen.
Su besichtigen Sonntag
Koselitz Nr. 22
Post Wälfisch.

Ein Soken gebt. Perren- und Damenrader
mit Gummiabreibung steht zum Verkauf.
Franz & Emil Müller
Maschinenhandlung
Wendisch-Fernlar, Niesä 506
Niesä, R.-B.-Bl. Nr. 781.

1 gute Klammene neue Mandoline
preiswert zu verkaufen.
Wo? sagt das Tagbl. Niesä.

Unterhaltene Klapp-Kamera
9x12, mit doppeltem Objektiv und vollständigem Zubehör ist zu verkaufen.
Su erst. im Tageblatt Niesä.
Unter. Rinderweg, preisw. zu verkaufen. Su erfragen im Tageblatt Niesä.

Ein noch guterhaltener Kinderwagen
ist zu verkaufen.
Su erst. im Tageblatt Niesä.
Gebr. Rinderwagen
Weida, Rischstraße 20.

1 Rinderfuch mit Gefell
zu verkaufen
Wismarstr. 11a. Rohmann.

1 American
(Tagwagen), 6-Siger, tadelloser Lederpolsterung, Preis-Verhältnisse, Patenttaschen.
1 Tafellastwagen
mit Federung u. Wobau, ca. 20-30 Str. Tragkraft, passend für Obst- od. Holztransport, beide Wagen mit Gabel und Dreifach, zu verkaufen. Näb. Anfehle 28, Post Wälfisch.

1 Wirtschaftswagen
1 Jahr gefahren, in besten, ca. 50 Str. Tragkraft, voll. s. Robbenfabr., zu verkaufen in Nr. 25 su Wehlthe bei Großenhain.

2 Tafelwagen
25-30 Berliner Tragkraft, und mehrere
Transportfahrdwagen
mit Patenttaschen zu verkauf.
Gröba, Rischstraße 22.

Ladungsmaschinen
guterhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. K Y 4810 an das Tageblatt Niesä.

Neue Wälfischschraube
Nr. 20, geg. solche Nr. 29 und getragenen Wälfischmantel, grau, gegen Wälfischschraube, Schrittlänge zu verkaufen
Gröba, Rischstraße 19, p. r.

Ein Paar Gummi-Stiefel
zu verkaufen
Rabitz Nr. 7b.

Neueröffnung der Gemeindeparkasse Falkenberg Bez. Halle am 1. April 1920.

Zinsliche Verzinsung zu 3 1/2%.
Rückständige Einlagen aller Vorgänger.
Strengste Wahrung des Verschwiegenheit.
Vertrag ist täglich vormittags geöffnet.

Gemeindevorstand Falkenberg und Sparkassenkuratorium.

Rieser Bettfedern-Dampf- u. Reinigungs-Anstalt.
Betten reinigt, desinfiziert sauber und billig
Franz Stoglich, Wismarstr. 22, 2.

Geschlechtskrank!
Keine Hilfe durch giftige Kuren.
Harnröhrenleiden, Syphilis, Schwäche, etc.

Elektromotore auch defekte
Ingenieurbüro Carl Schmid & Co., Leipzig
Telefon 60123 - Postfach Str. 4.

Motorräder
R. G. U. und Wanderer, nicht älter wie Modell 1914, auch unrepairiert, zu höchsten Preisen zu kaufen gesucht.
Paul, Niederstraße 4, Dresden, Moritzburgerstr. 19.

Alle Sorten Stroh
kauft wagenweise gegen Kassa bei Übernahme
Max Schumann, Getreidegeschäft, Bahnhof Wälfisch
Fernsprecher Amt Großenhain Nr. 59.

Achtung! Schlachtpferde!
sucht jederzeit zu kaufen, bei Hoffschlachten schnellst. zur Stelle. Wenn Transport.
Albert Meihorn, Gröba.
Telephon Niesä Nr. 685.

Patentanwaltsbüro Sack,
Leipzig, Wälfisch.

Spannenkappe, Größe 27, Nr. 140, Garbroschebänder, schwer, auch für Garmisch geeignet, ca. 80, verkauft Gröba, Schulstr. 9, S. 1.

1 Paar Offiz.-Lack-Beilstiefel
(Nr. 49) zu verkaufen.
Su erst. im Tageblatt Niesä.
Zahl neue Sammlungen (Abd. Nr. 50, u. vert. Goethestr. 31, p.

Ein neuer Damenmantel
zu verkaufen
Wismarstr. 20, Wehlwarengeschäft.

Brautstielet
preiswert zu verkaufen.
Su erst. im Tageblatt Niesä.
Unterhaltenes Trauerband zu verkaufen
Gröba, Wehlstr. 12, 2. l.

Feldgr. Mantel
ungebraucht, mittl. Figur, preiswert zu verkaufen, zu besichtigen Sonntag früh 8-10.
Su erst. im Tageblatt Niesä.

Puffer wenn mögl. Comp. Nr. 140, Garbroschebänder, gesucht. Offerten u. N Y 4790 an das Tageblatt Niesä.

Kontorstehpulte
zwei große, gebr., aber unterhaltene
Wismarstr. 25 b.

Ein Fräulein u. 3 Herren, eine Wampe, eine Zinbadewanne, ein def. Waschtisch zu verkaufen.
Dr. Wende, Carolastr. 1, 1.
1 Tisch und 1 Bettstelle zu verkaufen
Schützenstraße 1.



Gegen Katarrhe
Paul Gräichen's
Antibakterielles Familien-See
ist das Beste gegen Magenleiden, Blähungen, Bläse und Rheumatismus. Vorzüglich bei Bläse, was viele Dankschreiben bezeugen. Packung 4.50 Mk. Dr. Wende, Carolastr. 1, 1.

Hygienische Frauen-Artikel
Mutterlappen, Tropfen, Binden, Gummibänder usw. Verlangen Sie Prospekt. Frau Gräichen, Carl, agr. Hof, Niesä, Gröba (Süd), Nähe Neumühle.

Spulapparate
Sollkannen, Schläuche, Unterlagen, Vorlaufbänder, Zylinder, Monatsgeräte u. alle sonstigen Gummivarieren. Anträge erbeten. Damenbedien. durch meine Frau. Dr. Wende, Carolastr. 1, 1. nahe Hauptbahnhof.

Frauen
welche mit ihrer Periode im Kastrate sind, kaufen keine unweilene, minderwertigen Menstruationsmittel. Sie erhalten von mir in jedem Falle Rat u. Hilfe. Auskunft kostenlos. Rückporto erbeten.
O. Fickert, Leipzig, Wälfisch, Wälfischstr. 16.

Klinge Frauen
gebrauchen bei Regelstörungen und Entzündungen mein anerkannt wirksames Mittel, vollkommen unweilene. Garantie. Erfolg in 3 bis 4 Tagen. Ohne Verschreibung. Senden Sie Ihre Krankenliste an H. Schilling, Hamburg 1, Kungstraße. Zeilen Sie mir mit, wie lange Sie zu liegen haben. Auch Sie werden mir dankbar sein.
T. Wende, Carolastr. 1, 1.

Dankbar
Ich alle jungen Frauen, welche bei Störungen u. Blutstörungen u. Verschleim über herkömmlich bewährte Mittel u. Hilfsmittel keinen Erfolg über Erhaltung der Gesundheit. Zuschriftliche u. mündliche Beratung u. Versand gratis u. franco. (Bsp. 50. Briefm. versch. L. S.) Versand nur an Verheiratete.
Max Engel, Wälfisch, bei Großenhain 1. Sa.

Reparaturen
a. Nähmaschinen u. Systeme führen sachgemäß auf
Franz & Emil Müller
Maschinenhandlung
Wendisch-Fernlar, Niesä 506
Niesä, R.-B.-Bl. Nr. 781.

Dachpappe, Dachpappe, Teer, Carbolinum
empfehlen ab Lager
G. Heinig
Dangenberg.

Antike Möbel
alte Gemälde, Porzellan, Gläser ganze Nachlässe
künstlerischen Wertes
kauft zu hohen Preisen
Paul Kretschmann
Leipzig, Universitätsstr. 22/24

Küchenschiff
billig zu verkaufen
Wismarstr. 20, 1. S. Wende.

Neues Sofa
Küchenschiff zu verkaufen
Gröba, Streblauer Str. 47, 1.

Stabierstimmer
selbständ. Stabierstimmer, hat hier zu tun und könnte einige Stabiere mitbringen. Werte Offerten unt. „Stimmer“ an das Tageblatt Niesä erbeten.

Café Central. Morgen Sonntag von 11-1 Uhr
Frühschoppenkonzert,
abends von 8 Uhr ab
großes Künstlerkonzert.

Verein für Volksbildung und Kunstpflege, Riesa-Gröba
Ausbuch für die Volkshochschulkurse.
Mittwoch, den 31. März 7/8 Uhr abends im Gasthof zum Anker in Gröba Licht-
bildervortrag: Die Wunder des nächtlichen Sternenhimmels. Karten
im Konsum und in der Buchhandlung von Jenisch. Eintritt 1,50 Mk.
Gegen Mitgliedskarte oder Abgabe eines Gutscheines Ermäßigung.
Sonntag, den 18. April 11 Uhr Morgenfeier im Festsaal der Oberrealschule,
Sprechvorträge, dreistimmige Gesänge mit Lauten-, Violinen- u. Klavier-
begleitung.
Im April: Vortragreihe mit Lichtbildern über die Abstammung u. Entwicklung
des Menschen. Außerdem Vorführung von Filmen der Gesellschaft für
Volksbildung im Metrovillagespielhaus.

Zither-Musik-Verein Riesa-Gröba.
Dirigent: Zither-Virtuos R. G. Franz, Inhaber des Kunstschneiders der preussischen Regierung.
Sonntag, den 4. April 1920 (Ostersonntag)
abends 7/8 Uhr im Gasthof zu Gröba

Grosses Konzert.
Mitwirkende: 22 Zithern, 4 Violinen, Cello, Harmonium, Gitarre, Glockenspiel.
Wesle der Plätze: Numeriert Nr. 1., Saalplatz Nr. 2., Zitherschüler Nr. 1.50.
Vorverkaufsstellen: Feiler Goldsch., Riesa, Hauptstraße,
Blaugengeschäft Dege, Gröba, Riesaer Straße
und im Vereinslokal zur Watzburg.
- Kassenöffnung 6 Uhr. - - Anfang punkt 7/8 Uhr. -

Zur Blutreinigungskur!
Feinster gefilterter
Wacholdersaft
in Originalpack. zu 1/2 kg
empfiehlt die
Medizin-Drogerie
A. B. Hennicke.
Montag und Dienstag
frische Seefische.
Fr. Zircaler, Neumöbels.

Mäntel und Schläuche
in prima Ware (großes Lager)
empfehlen
Franz & Emil Müller
Maschinenhandlung
Mersdorf, Fernspr. Riesa 508
Riesa, R.-W.-Pl., F. 731.

**Kainit
Kalialz**
frei am Lager.
C. F. Seurigs Nachf.,
Langenberg.

**Brennholz
Achtung!**
und
**Brennholz
Achtung!**
billig abgegeben.
Nur kurze Zeit.
**Truppen-Uebungs-
platz Zeithain.**
Eingang Bezirksverwaltung.

**Baukalk
Zement**
für genehmigte Bauten liefert
**C. F. Seurig Nachf.,
Langenberg-Riesa.**

Alblei und Messing
kauft zu höchsten Tages-
preisen Riesaer Waggen-
fabrik Seidler & Co.

**Zinn
Messing
Aluminium
Blei - Stahel**
kauft zu höchsten Tages-
preisen Riesaer Waggen-
fabrik Seidler & Co.
M. Weibe sen. melster
Hauptstr. 59. Kontor i. Hof.
Bitte Ausweis mitbringen.

Achtung!
Kaufe ab Montag, d. 29. 3.,
bis Donnerstag, d. 1. 4.
**Gumpen 1 kg 1.40
Papier 1 kg 1.00**
**Otto Kutschke,
Märzstr. 25.**

Flaschen.
Kaufe nochmals Rotwein-
und Sektflaschen am Dienst-
tag von 9-4 Uhr im
Märzstr. 25.

Vereinsnachrichten

Heiligerzellen, Ortsgruppe Riesa im T. S. G. Dienst-
tag, den 30. bis, Versammlung. Anfang punkt 8 Uhr.
Erscheinen aller notwendig.

Schachvereinigung Riesa-Gröba.
Spielabende jeden Montag und Donnerstag
8 Uhr Caf. Barth.
Damen und Herren herzlich willkommen.

Bezirksobstbauverein Pochra, Merzdorf u. Umg.
Morgen Sonntag nachm. 2 Uhr findet im Gärtnerei-
grundstück von Ernst Geißler-Weida Sprengung mit
Komperit C für Obstkulturen statt. Hierzu werden alle
Mitglieder und Besitzer von Obstgärten freundlichst ein-
geladen.
Reiche, Vorstehender.

**Die Eröffnung des
Personen- u. Frachtenverkehrs
auf der gesunden Strecke
Leitmeritz-Dresden-Mühlberg
erfolgt
Donnerstag, den 1. April 1920, früh.
Fahrpläne hängen allerorts aus.
Kustünfte über Tarifserhöhungen werden an
sämtlichen Betriebsstellen der Gesellschaft erteilt.
In den Güter-Verpackungs-Bedingungen vom
1. Januar 1908 ist am 1. März 1920 Nachtrag VI
erlassen.
Dresden, den 27. März 1920.
**Sächsisch-Böhmische
Dampfschiffahrts-Gesellschaft.
E. Fischer.****

Wiederverkäufer! Gastwirte!

Kauchtobak, seröht., Zit. 2300 und 2600 Mk.
10 Pfd. 235 und 265 Mk. - 2 Wagon eingetroffen.
Qualitätskategorien 70 bis
120 Mk. % Mukerfort.
500 u. 1000 Stk.
Zigarillos, 45-55 Mk.
Zigaretten z. Tab. o. Br.
o. M. 195 Mk., gelber
Zobak 250 Mk.,
dicke orient. 265 Mk. %
Zigarettenzobak, 50g-Pak-
tung, Pfd. 65 Mk. m. Band.
Ehas. Tobak Prinz Albert, Turudo, Velvet, Mixture
Sortim. 10 Dosen, Beutel 105 Mk.
Kontak-Kauchtobak, 100 Rollen, Wäsche 100 Mk.
Dän. Slangen-Kauchtobak 7/8, 55 Mk.
Dra. Ehas. Tab., langstirig, va. Ware, Pfd. lose 45 Mk.
Ehas. Tab., gar. rein, 100 g-Pack. Pfd. 4.30 m. Band.
Mindestabgabe je 10 Pfd.

Zigarrenborn Pirna Gartenstr. 40.
Leistungs-fäh. Tabakwarenhaus.
Gebrüder Ried lebend.

Theater im Stern
Direktion: Hans vertv. Richter.
Palmsonntag 8 Uhr: Palmsonntag
Für Personen unter 16 Jahren verboten
Die Siebzehnjährigen
Schauspiel in 4 Aufzügen von Max Drever.
Vorverkauf im Blaugengeschäft Schreckenbach, Hauptstr.:
Sperre 2.- M., 1. Platz 2.- M., Galerie 1.- M.
An der Kasse 0,50 M. Kuffschlag.

Elbterrasse. Mittwoch, 31. März, 7/8 Uhr
Für doppel- und ein-
stimmigen Gesang Kammer-
sänger Dr. Georg Schall
Dinnelieder aus alter
- und neuer Zeit.
Karten 4 Mk. (Schüler 2 Mk.) Buchhandlg. Joh. Hoffmann.

Schützenhaus Riesa
Großes Frühlingsfest mit Volksbelustigung
Sonntags, d. 27., Sonntag, d. 28. u. Montag, d. 29. März.
Zur Aufstellung gelangen Karussells, Schaufeln,
Spiel- und div. andere Buden.
Großes Preis-, Blumen- und Wettstücken.
Um recht gütige Unterstützung bitten die Besther.

Gasthof Gohlis.
Sonntag, d. 28. März öffentliche Ballmusik.
von 4 Uhr an

Gasthof Pausitz.
Sonntag, den 28. März
öffentliche Ballmusik
- Anfang 4 Uhr. -

Gasthof „Stadt Riesa“, Poppitz
Morgen Sonntag, 28. März
feine öffentliche Ballmusik
- Anfang 4 Uhr. -
Es ladet ganz ergebenst ein Max Stelzner.

„Admiral“ Bobersen.
Sonntag, den 28. März
feine Ballmusik
- Anfang 4 Uhr. -

Achtung! Zum Anker, Gröba.
Sonntag, den 28. März, und an beiden Osterfeiertagen
große Volksbelustigung.
- Angenehme Seefahrt auf dem Lande. -
Hierzu ladet freundlichst ein der Besther.

Gasthof Jahnishausen.
Das Vergnügen des
F. B. C. „Germania“ Nickritz
findet morgen Sonntag, den 28. d. M., statt.
Damen und Herren herzlich willkommen.
Anfang 6 Uhr. Der Besther.

Berners Weinstuben, Lichtensee
:: Angenehmer Ausflugsort ::
Vorzügl. Küche, reichhaltige Aus-
wahl in Rhein-, Mosel- u. Rotweinen.
Die beliebtesten Fruchtbowlen und Fruchtstifte
- in bekannter Güte sind wieder vorrätig. -

Vindenhof Strehla.
Sonntag, den 28. März
großes Extra-Streichkonzert
mit darauffolgendem öffentlichen Ball.
- Anfang 7/8 Uhr. -
Dazu ladet ergebenst ein Gustav Schmorl.

Fussball-Wettkampf
7/8 Uhr - Schwarzer Platz
R. E. D. I.: Polizeimannschaft Plauen-Chemnitz.

R. Richters
Tanz- und Aufstands-Lehrkursus
Bahrmanns Gasthof, Münchritz.
Rein diesjähriger Tanzkursus im Gasthof Münchritz be-
gint: Montag, 29. März, Damen 7 Uhr, Herren 8 Uhr
abends. Anmeldungen werden von Frau Quast und im
Gasthof entgegengenommen. Prospektie daselbst.
Hochachtungsvoll
Rob. Richter nebst Tochter und Schwiegersohn
Mitglieder des Bundes Deutscher Tanzlehrer.

Gasthof Moritz.
Sonntag, den 28. März
öffentliche Ballmusik
S. Arnau.

Gasthof Ragewitz.
Sonntag Palmsonntagabend
zur Karfreitag
Ballmusik
Abschiedsfeier, freier Tanz
freundlichst ein
Robert Neustadt.

Gasthof Prausitz.
Sonntag, den 28. März
Ball
moin einladet Otto Lehmann.

Gasthof Zeithain.
Sonntag, 28. März, ladet wie
öffentliche Ballmusik
von 4 Uhr an freundlichst ein
Germann Neustadt.

**Restaurant
Schlachthof**
am Belsh
bestens empfohlen.
Poppers
Austriaci-Piano.
Syphon - Bierverwand

Mebed-Bier
echt Baurischler
5 Pfr. - 10 Pfr.

Hotel Stadt Dresden
Franz Kuhnert

Frauenhaar
kauft Arno Schreiber
Goethestr. 23, neb. Schule.

Zöpfe
in allen Farben u.
versch. Weistagen.
Haarnetze
moderner Schnitt und
Bürsten und Kämmen.
Desgleichen fertige ich
aus angeklümm. Daar
Zöpfe zu billigem Preis.
Otto Hell
Hauptstraße 20.

**Steck-
zwiebeln**
das Pfund 4 Mark
und
alle Gemüsefämereien
empfiehlt
Ernst Moritz
Hauptstraße 2
Samenhandlung.

Einen Posten Fahrrad-
Deden und Schläuche
offiziert
**Alfred Werner,
Marktstr. 13.**

**Kriegerheimstätten-
Geldlotterie.**
50000 Mark
25000 "
15000 "
10000 "
5000 "
Ziehuna
28.-30. April 1920.
Jedes Los 2 Mk.
Postgeld u. Liste 60 Pf.
Rachnahme 50 Pf. leurer.
Hauptvertrieb:
Zubilliden auf
für Sachsen, Dresden,
König-Johann-Str. 8.
Alle Verkaufsstellen
durch Plakate kenntlich

